

Personalnachrichten

für das Archiv der Königlichen Akademie der Künste
zu Berlin.

Fürstlich
Professor Gernsheim,
Berlin.

geb. 17. 7. 1839 zu Worms.
Am 11. 9. 16 gestorben.
in Berlin

Mitglied seit 23. 1. 1888.

Die ausländischen Herren Mitglieder der Königlichen Akademie werden gebeten,
die Colonnen I^a und ~~II~~ unausgefüllt zu lassen.

Leipziger Hst. 4. 13. M 17

I.
Persönliche, Familien- und Militärverhältnisse.

a. Namen mit sämtlichen Vornamen, Rufnamen unterstreichen.

Herstein Friedrich

b. Zeit und Ort der Geburt.

17. Juli 1839 in Wörsch

Name und Stand des Vaters.

Abraham Dr. med.

Religion.

israel.

c. Familienstand. Verheiratet mit:

Helene geb. Herstein

Zahl der Kinder, unter Namhaftmachung der sich dem Künstlerberuf widmenden.

Zwei

d. Zeit des aktiven Militärdienstes, Art des gegenwärtigen Militärverhältnisses und Charge (zutreffendenfalls ob militärfrei).

frei

II.
Bildungslaufbahn.

a. Die besuchten Schulen, insbesondere Hochschulen und das an den Letzteren betriebene Studium.

Conservatorium der Musik in
Leipzig

b. Studien-Reisen mit Angabe der Zeit.

Nach Paris 1855 - 61

c. Zeit, Ort und Ergebnis etwaiger Dienstprüfungen.

d. Etwaige Berufsthätigkeit vor Eintritt in den öffentlichen Dienst;
Zeit, Art und Ort derselben.

möglichst unter Angabe der derzeitigen Besitzer nebst Entstehungsjahr.

a. Beginn der pensionsberechtigten Dienstzeit.

b. Anstellungen im öffentlichen Dienst (einschliesslich von Nebenämtern, Lehraufträgen etc.) vorübergehender und dauernder Art, im In- und im Ausland, in zeitlicher Reihenfolge, je unter Angabe des Beginns und Endes, der Art und des Ortes der einzelnen Anstellung, sowie des damit verbundenen Titels und Ranges.

Mitgliedschaft in Laabruiter: 1861 - 65.
 Lehrer für Contrapunkt, Cavier- und
^{Chor-Conservatorium}
 Finkenpfeil in Köln, Direktor der "mädchlichen
 Gesellschaft" & der "Pösch. Gesangsverein", sowie
 der "Mädchengesangsverein" in Leipzig: 1865 - 1874.
 Direktor der Musikschule, der Musikvereins
 sowie der Musikvereinsgesellschaft, "Erdbeere musina"
 unter dem Pseudonym eines Direktors der
 "Schulmädchen-Gesellschaft" zur Beförderung
 der Kunst in Rotterdam: 1874 - 1890.

V.
Gegenwärtige Anstellung.

Beginn, Art und Ort derselben; Datum des Anstellungsdekrets;
Titel und Rang.

Hauptamt.	Nebenämter, Nebenfunktionen.
Dirigent des Herolden Gesangvereins 1890 Lehrer des privaten Gesangs Vorleser der Konzertschule am Herolden Conservatorium 1890 Berlin. 2. Vorsitzender des Herolden Gesangvereins für militär. Lied Compositionen am Herolden Conservatorium seit 1. Juli 1901 (erst. des Herolden Jahre 6. 6. 1901 - 22. 12. 1901)	Dirigent des Herolden Gesangvereins Berlin seit 1. 10. 1898 Vorsitzender des Herolden seit 1. 10. 1898

VI.
Orden, Ehrenzeichen, Würden, Mitgliedschaft
von auswärtigen Instituten und Korporationen. Durch Wahl übertragene
öffentliche Aemter.

Art der Auszeichnung.	Datum der Ernennung.
Ritterkreuz des Herolden	
des Großh. Herz. Herolden	
Herolden des Herolden	1886
Herolden des Herolden	
Herolden des Herolden	1871
Herolden des Herolden	
Herolden des Herolden	1870
Herolden des Herolden	
Herolden des Herolden	1879
Herolden des Herolden	
Herolden des Herolden	1875
Herolden des Herolden	
Herolden des Herolden	1883
Herolden des Herolden	
Herolden des Herolden	1874
Herolden des Herolden	
Herolden des Herolden	1867
Herolden des Herolden	
Herolden des Herolden	1880
Herolden des Herolden	
Herolden des Herolden	1881
Herolden des Herolden	
Herolden des Herolden	1887
Herolden des Herolden	
Herolden des Herolden	1893
Herolden des Herolden	
Herolden des Herolden	1894

VII.
Bemerkungen.

Hierunter ist ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf sehr erwünscht

In Worms am 12. Juli 1839 geboren, wurde die
Angehörige des Müllers frühzeitig in die Arbeit. Meine Mutter, obgleich
Erlaubnis, galt als fleißige Klavierspielerin und vernahmte oft
die musikalischen Lieder der kleinen Stadt den Tag. Sie wurde
in ihren Verbindungen mit einem Vater, der ebenfalls ein tüchtiger
Müllersdiener war, rühmlich unterrichtet. So verlebte ich meine ersten
Jugendjahre gewissenhaft unter der Leitung der Mutter, und als
meine Mutter ein besondres Interesse meinem Fortschreiten entgegen-
zusetzen glückte, sang sie mir die ersten Unterricht 2. u.
3. Jahre. Ich zeigte sehr e. Fleiß und bald wurde der Unterricht
in die letzten Jahre des damaligen Müllersdiener J. Kiebs
gelegt. Im Jahr 1844 mit einem Winter, zog mich Worms in
seinem Land und als die Stadt, ein Gesetz der Anwesenheit,
in der That einer Befreiung der damaligen Pflichten
übergeben war, brachte der Vater, der als Haupt sein Zimmer
nicht verlassen konnte, wenigstens einen e. Kind in der nahe
gelegenen Stadt Mainz. Bald wurde indessen eine Unterredung
mit Frankfurt am Main beschlossen, das ein wenig Geld für
meine musikalischen e. Fortbildung zu dem 2. Bilde geben.

Graz bleib ich bis zum Jahre 1852 und sollte nun, nachdem ich in Frankfurt glücklich debütiert hatte, eine größere Linderung erlangen. Aufsehen wurde in Frankfurt und der Regierung runden befohlen, den ging es zuvörderst in's Verdienst und wurde mir die Köln. Man da sollte die Reise wieder fortgesetzt werden. Ich begab mich nach Paris. Glücklicherweise wurde aber in Köln beschlossen diese Europa-Unternehmungen zu beenden und die Studien mit Lust wieder aufzunehmen. So trafen wir uns in Leipzig und traten im April 1853 als Schüler in das kaiserliche Konservatorium ein. Mit einem guten Abgangsgeld war ich im Juli 1854 in meine Unterstadt zuvörderst, blieb dort einige Monate und wurde nun im darauffolgenden Winter nach Paris, das bedeutend, wurde als Mittelglied aller Europäischen und in allen Fällen. Auf solche Art meine Studien fort, gründete mir allmählich selbst eine angenehme Stellung, wurde aber die Befürchtung nach der Zukunft, die von Jahr zu Jahr mehr, schließlich nicht mehr überwinden und waren im Herbst 1861 da oben, bester Stellung nun, die sich mir in Deutschland bot. So war die Musikdirektorstelle in Saarbrücken. Glücklicherweise wurde ich nach Bonn zu sein, obwohl ich hier, von nun an auf Privatschulung

mit Kaiser Franz u. kaiserliche Aemlichkeit meine Arbeit
bis in das Jahr 1865 einen Ruf als Lehrer an der Polytechnischen
Schule erhielt. Ich habe mich meiner Berufung sehr
fröhlich und in dem Bewusstsein der höchsten Befriedigung, der
mündlichen Befriedigung u. der Freundschaft gewidmet, während
meiner in der Kaiserlichen für Kunst u. Wissenschaften
gewidmet und sehr reichlichen, reichlichen Unterstützung.
Ich habe mich bemüht, die geistige und materielle
in der wissenschaftlichen Arbeit meine in der Wissenschaft
sich zu einem hohen Grade zu erheben. Mit besonderem
Interesse in mich den Ruf von Köln, als in der Kaiserlichen 1874
einen Ruf als Direktor der Kaiserlichen zur Befriedigung
der Kaiserlichen nach Rotterdam folgte. Als solcher wurde
ich nach Köln u. habe die Befriedigung, dass Sie ver-
schieden sind, dass in der Kaiserlichen die Kaiserliche,
(Kaiserliche, Kaiserliche und große Kaiserliche)
sich in der Kaiserlichen befinden.

Fr. Joseph der Herzog Friedrich zu Sachsen Coburg u. Gotha
verliehen mir im Jahr 1871 Geldvorschüsse in einem
Bund zu künftigen Handlungswilligen für die Kunst und
Wissenschaft, im Jahr 1872 den Prädikat „Professor“,
während Fr. Königl. Joseph der Großherzog von Hessen

Die Grund fassen wir im November 1866 durch die jährige
Landesversammlung des Mittelrheins wiederholt
das Bedürfnis stillt der Großmütigen sich für die
Jahre 1874 wurde mir die wiederholte Gefälligkeit
zur Verfügung der Landeskasse zu geben "Lied von Landeskasse",
die Société des compositeurs in Paris im Jahre 1872
zu geben vorabzusehen Mitglied. Eine Anzahl anderer
Liedbegleitungen als Fremden Lied vorfinden und die
Heraus, Entschlüsse in, weil wir von letzter Bedeutung,
im Singen sein möglich.

Rotterdam, 3. April 1888

In Worms a/Rhn. am 17. Juli 1839 geboren, wurde die Neigung zur Musik frühzeitig in mir erweckt. Meine Mutter, obgleich Dilettantin, galt als treffliche Klavierspielerin und vereinigte oft die musikalischen Kräfte der kleinen Stadt um sich. Sie wurde in ihren Erstrebungen von meinem Vater, der ebenfalls ein eifriger Musikliebhaber war eifrig unterstützt. So verlebte ich meine ersten Jugendjahre gewissermaßen unter den Belängen der Musik und als meine Mutter ein besonderes Interesse meinerseits dafür wahrzunehmen glaubte, fing sie an, mir den ersten Unterricht zu erteilen. Ich zeigte Lust und Fleiß und bald wurde der Unterricht in die festeren Hände des damaligen Musikdirektors L. Ziebe gelegt. Das Jahr 1849 mit seinen Wirren zog auch Worms in seinen Kreis und als die Stadt, ein Heerd der Aufrührischen in der That einer Beschießung der damaligen Reichstruppen ausgesetzt war, brachte der Vater, der als Arzt seine Heimstätte nicht verlassen mochte, wenigstens Frau und Kind in das nahe festungsichere Mainz. Bald wurde indessen eine Übersiedelung nach Frankfurt a/M. beschlossen, das ein reicheres Feld für meine musikalischen u. sonstigen Studien zu bieten schien. Hier blieb ich bis zum Jahre 1852 und sollte nun, nachdem ich in Frankfurt glücklich debütiert hatte, eine größere Kunstreise antreten. Verschiedene Städte im Elsaß und der Schweiz wurden besucht, dann ging es zurück in's Badische Land und rheinabwärts bis Köln. Von da sollte die Reise weiter fortgesetzt werden durch Belgien nach Paris. Glücklicherweise wurde aber in Köln beschlossen, diese kurze Wunderknabenperiode zu beschließen und die Studien mit Ernst wieder aufzunehmen. Zu diesem Zwecke ging ich nach Leipzig und trat im April 1852 als Schüler in das dortige Konservatorium ein. Mit einem guten Abgangszeugniß kehrte ich im Juli 1854 in meine Vaterstadt zurück, blieb dort einige Monate und wandte mich im darauffolgenden Winter nach Paris, das bekanntlich damals als Mittelpunkt aller künstlerischen und intellectuellen Lebens galt. Ich setzte dort meine Studien fort, gründete mir allmählig selbst eine angenehme Stellung, konnte aber die Sehnsucht nach der Heimat, die von Jahr zu Jahr wuchs, schließlich nicht mehr überwinden und nahm im Herbst 1861 die erste, beste Stellung an, die sich mir in Deutschland bot. Es war die Musikdirektorstelle zu Saarbrücken. Glückliche wieder auf deutschem Boden zu sein, übernahm ich diesen, wenn auch engen Wirkungskreis mit wahrer Freude u. widmete demselben meine Arbeitskraft bis ich zu Ostern 1865 einen Ruf als Lehrer an das Konservatorium

zu Köln erhielt. Sehr bald nach meiner Übersiedelung dahin wurde ich zum Dirigenten des städtischen Gesangvereins, der musikalischen Gesellschaft u. des Sängerbundes gewählt, während mir auch die Klassen für Contrapunkt u. Fuge zugeteilt wurden und hatte somit einen weiten, künstlerischen Wirkungskreis.

Das reiche musikalische, das gesellschaftlich anregende Leben in der rheinischen Metropole machte mir den dortigen Aufenthalt zu einem durchaus angenehmen. Mit schwerem Herzen trennte ich mich dann auch von Köln, als ich im Frühjahr 1874 einem Ruf als Director der Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst nach Rotterdam folgte. Als solcher wirke ich noch heute u. habe die Genugthuung, daß die verschiedenen Institute, denen ich vorzustehen die Ehre habe, (Musikschule, Orchesterconcerte und große Choraufführungen) sich trefflichen Gedeihens erfreuen.

Sn. Hoheit der Herzog Ernst zu Sachsen Coburg u. Gotha verliehen mir im Jahre 1871 huldvollst die am grünen Band zu tragende Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft, im Jahre 1872 das Prädicat "Professpr", während Sn. Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen die Gnade hatten mir im November 1886 durch das hiesige Kaiserl. Deutsche Generalconsulat das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens Phillips des Großmuthigen überhändigen zu lassen. Im Jahre 1879 ernannte mich die niederländische Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst zu ihrem "lid van verdienste", die sociéte des compositeurs in Paris im Jahre 1882 zu ihrem correspondirenden Mitglied. Eine Anzahl anderer Auszeichnungen als Ehrenmitglied verschiedener musikalischen Vereine, unterlasse ich, weil nur von lokaler Bedeutung, im Einzelnen hier anzuführen.

gez. Fr. Gernsheim

Rotterdam, 3. April 1888

Abschrift

Professor Friedrich Gernsheim
Berlin

Mitglied seit 23.1.1888

geb.: 17.7.1839 zu Worms

Am 11.9.16 verstorben Berlin.

Name und Stand des Vaters: Abraham, Dr. med.

Religion: israel.

Verheiratet mit: Helene, geb. Hemsheim

Kinder: zwei

Besuchte Schulen: Conservatorium der Musik in Leipzig

Studienreisen: nach Paris 1855-61

Hauptwerke:

Titel:

Orchesterwerke:

Entstehungsjahr:

Verleger:

1. Symphonie in Gmoll	1874	N. Simrock
2. " " Esdur	1882	B. Rieter Biederman
3. " " Cmoll	1887	dto.
4. " " Bdur	1895	(Manuscript)

Kammermusikwerke

1. Streichquartett Cmoll	1871	N. Simrock
2. " Amoll	1873	Raabe & Plochow
3. " Fdur	1885	B. Rieter Biederman
1. Streichquartett Ddur	1865-66	A. Cranz (Hamburg)
1. Clavierquartett Esdur	1862	Breitkopf & Härtel
2. " Cmoll	1869	N. Simrock
3. " Fdur	1883	Rieter Biedermann
1. Clavierquartett Dmoll	1877	N. Simrock
1. Trio Fdur	1872	Schott (Mainz)
2. " Hdur	1878	Rieter Biedermann
1. Violinsonate Cmoll	1863	"
2. " Cdur	1885	"
Divertimento f. Flöte u. Streich- instrumente	1888	Luckhardt
Cellosonate (Dm)	1866	Schott

Chorwerke (gem. Chor)

Agrippina	1883	Bote & Bock
Hafis	1890	Ries & Erler
Nordische Sommernacht	1869	Schott

<u>Titel:</u>	<u>Entstehungsjahr:</u>	<u>Verleger:</u>
Ein Preislied (nach Worten der heil. Schrift)	1893	Ries & Erler
Salve regina etc. (Männerchor) mit Orchester	1864	A Craaz
Salamis	1866	Rieter Biedermann
Römische Leichenfeier	1869	Ries & Erler
Germania	1870	Schott
Odie's Meeresritt	1879	Ries & Erler
Phöbos Apollon Clavier-u. Violinconcert Claviercompositionen, Lieder	1893	Rieter Biedermann

Laufbahn:

Musikdirector in Saarbrücken: 1861- 65
Lehrer für Contrapunkt, Clavier-und Partiturspiel am Con-
servatorium in Köln, Director der "Musikalischen Gesellschaft"
und des "Städt. Gesangvereins", sowie des "Männergesangvereins"
daselbst: 1865-1874.
Director der Musikschule der Oratoriumconcerte sowie der
Orchesterconcertgesellschaft "Eruditio musica" unter dem
Gesamttitle eines Directors der Niederländischen Gesell-
schaft zur Beförderung der Tonkunst in Rotterdam: 1874-1890

Gegenwärtige Anstellung:

Director des Stern'schen Gesangvereins 1890
Künstlerischer Beirat und Vorsteher der Compositionsclassen
am Stern'schen Conservatorium 1890

Berlin:

Vorsteher einer akademischen Meisterschule für musikalische
Komposition an der Akademie der Künste seit 1. Juli 1901
(Erl. des Ministers vom 6.6.1901-UIV 2326)

Nebenämter:

Mitglied des Senates der Akademie der Künste Berlin
erstmalig: seit 1.10.1897
Vereidigt als solcher vom 1.10.1897

Fertiggestellte Werke in der Zeit v. 1.10.1911 - 1.10.1913

Op. 83 Quartett für 2 Viol. Viola u. Viol^{on}cell, vierhändige Klavier

Op. 84 "Ave Maria" "Terra Tremuit" für achtstimmigen Chor a capella

Op. 85 Sonate No. 4, Gdur für Pianoforte u. Violin

Op. 86 Konzert (No.2, Fdur) für Violin mit Orchester

Vom 1.10.1913 - 30.9.1914

Sonate für Pianoforte u. Viol^{on}cello (No.2 Emoll) Op. 87

Kriegslied: "Empor mein Volk, Schwert zur Hand" für Männerchor und Orchester

Sechs Liebesgedichte von Riccarda Huch für eine Singstimme mit Pianoforte Op. 88

An die
Königliche Akademie der Künste, Berlin W.64, Pariser Platz 4

"Ich vergaß die betr. Rubrik mit:

Ehrenmitglied des Berliner Lehrergesangsvereins bei Gelegenheit seines 50. Stiftungsfestes auszufüllen. "

gez. Gernsheim.

Orden und Ehrenzeichen

- 27.4.12 Roter Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife
- 16.5.11 Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion
(war in der letzten Chronik nicht gemeldet)
- 1886 Ritterkreuz erster Klasse des Großh. Hess. Verdienstordens
Philipps des Großmütigen
- 1871 Herzogl. Sachs. Cob. Goth.
Medaille für Kunst u. Wissenschaft am grünen Bande
- 1870 Medaille commémorative de la société des concerts de
conservatoire de Paris
- 1879 Mitglied "van verdienste" der nederl. maatshappy tot
bevardering der toonkust Amsterdamm.
- 1875 Ehrenmitglied der "Abteilung Rotterdam" derselben Gesell-
schaft.
- 1883 Membre correspondant de la société des compositeurs de
Paris.
- 1879 Ehrenmitglied des Kölner Tonkünstlervereins.
- 1867 Ehrenmitglied des Kölner Männergesangsvereins.
- 1880 Ehrenmitglied des pfälzischen Sängerbundes.
- 1881 Ehrenmitglied der Basler Liedertafel.
- 1887 Ehrenmitglied des Strassburger Männergesangsvereins.
- 1893 Ehrenmitglied des Wiener Männergesangsvereins
- 1894 Ehrenmitglied der Magdeburger Liedertafel
- u.a.m.

SPEZIAL-POST

SPEZIA

57a

Königliche Akademie der Künste

V

Berlin den 31. September 1913

Geilig!

Gu

Eure hochwohlgeboren

ersuche ich ergebenst um gefällige Ausfüllung der umstehenden Nachweisung.

für baldige Rücksendung wäre ich zu besonderm Danke verpflichtet.

Ich bemerke noch, daß die von mir gewünschten Angaben hauptsächlich für die Chronik der Akademie bestimmt sind und bitte daher um möglichst ausführliche Beantwortung der Fragen.

Der Präsident

Ludwig Mautz

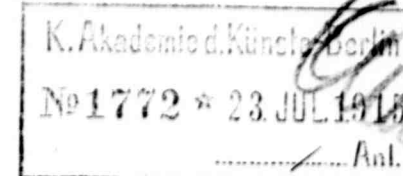
*Gelesen
Professor Fr. Gernheim
hochwohlgeboren*

Hier

auf die Zeit vom 1. Oktober 1911 bis 1. Oktober 1913

Dr. G. Cratich

Königliche Akademie der Künste



Berlin den 16. Juli 1915

Eure Hochwohlgeboren

ersuche ich ergebenst um gefällige Ausfüllung der umstehenden Nachweisung.

für baldige Rücksendung wäre ich zu besonderm Danke verpflichtet.

Ich bemerke noch, daß die von mir gewünschten Angaben hauptsächlich für die Chronik der Akademie bestimmt sind und bitte daher um möglichst ausführliche Beantwortung der Fragen.

Der Präsident

Ludwig Maxe

Herrn

Professor Friedrich Gernsheim

Hochwohlgeboren

Berlin W 10

2. Ma

Die nachstehenden Angaben erstrecken sich

auf die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 30. September 1914

Preußische Orden	Datum der Verlei- hungs- urkunde	Außerpreußische Orden	Datum der Allerhöch- sten Geneh- migung zur Annahme und Anlegung des Ordens in Preußen	Medaillen	Datum der Ver- leihung	Sonstige Aus- zeichnungen (Mitgliedschaft von Akademien, Ehrendoktor etc.)	Datum der Ver- leihung	hiervon sind übergegangen in den Besitz			Änderung des Standes, Berufes und sonstige Bemerkungen	
								Num- mer	Titel	staatlicher Museen		von Privat- sammlungen

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

Akademische Meisterschulen
für musikalische Komposition

Antwort wird an die Behörde und nicht an
den Unterzeichneten persönlich erbeten.

Berlin W 64, den 27. 8. 16
Pariser Platz 4.

Meyer

*Ist mir sehr lieb die betr.
Mittheilung und
die Freundschaftsbriefe der
Berliner Komponisten
Garnier, bei Gelegenheit
jenseitiger Reise
mitzubringen*

Grazie

Königliche Akademie der Künste

K. Akademie d. Künste
Nr 2399 * 26. AUG 1916
Amt

Berlin den 23. AUG. 1916

Eure hochwohlgeboren

ersuche ich ergebenst um gefällige Ausfüllung der umstehenden Nachweisung.

für baldige Rücksendung wäre ich zu besonderm Danke verpflichtet.

Ich bemerke noch, daß die von mir gewünschten Angaben hauptsächlich für die
Chronik der Akademie bestimmt sind und bitte daher um möglichst ausführliche Beant-
wortung der Fragen.

Der Präsident

Franz Sittweihen

Die nachstehenden Angaben erstrecken sich

auf die Zeit vom 1. OKT. 1914 bis 30. SEP. 1916 19

[illegible]

V e r z e i c h n i s

der in der akademischen Meisterschule für musikalische Komposition (Professor Fr. G e r n s h e i m) vorhandenen Inventarienstücke der Königlichen Akademie der Künste.

Lfd. Nr.	Stückzahl	Bezeichnung der Gegenstände	von wem?
— K 1	3	Parsifal, vollständige Orchester-Partitur 8 c	R. Wagner
— K 2	1	Symphonie Nr. 4	F. Gernsheim
— K 3	1	„ Nr. 3	F. Gernsheim
— K 4	2	Rheingold, Partitur 8 c	R. Wagner
— K 5	3	Walküre, „ 8 c	R. Wagner
— K 6	3	Siegfried, „ 8 c	R. Wagner
— K 7	3	Götterdämmerung 8 c	R. Wagner
— K 8	3	Meistersinger „ 8 c	R. Wagner
— K 9	1	op. 73,	F. Gernsheim
— K 10	1	Symphonie op. 46 „	F. Gernsheim
— K 11	1	Odysseus, Partitur	Dr. M. Bruch
— K 12	5	Die Hugenotten, Orchester-Partitur	Meyerbeer
— K 13	2	Der Nornen, Wiegenlied, Partitur und Klavierauszug, op. 65	F. Gernsheim
— K 14	5	op. 35, Quintett für Pianoforte, 2 Violinen, Bratsche, Violoncell, Partitur	F. Gernsheim
— K 15	1	op. 25, Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncell, Partitur	F. Gernsheim
— K 16	1	op. 9, Quintett für 2 Violinen, 2 Violoncell, Partitur	F. Gernsheim
— K 17	2	op. 4, Sonate für Pianoforte u. Violine } op. 50, „ (Nr. 2 C-dur) für desgl. } op. 64, „ (Nr. 3 F-dur) „ } op. 83, Quartett	F. Gernsheim
— K 18	1	Tristan und Isolde, Partitur	R. Wagner
— K 19	1	Der fliegende Holländer	R. Wagner
— K 20	1	Lohengrin, Partitur	R. Wagner
— K 21	1	Quartett, D-moll	Schubert
— K 22	1	Quintett, C-dur	Schubert
— K 23	2	Streichquartett	Mozart
— K 24	4	„	Beethoven
— K 25	1	Quartett, (Nr. 3 in F-dur)	F. Gernsheim
— K 26	1	Divertimento	F. Gernsheim
— K 27	1	6. Symphonie	Tschaikowsky
— K 28	2	Instrumentationslehre	Berlioz
— K 29	2	Tannhäuser	R. Wagner
— K 30	1	Musiktheorie	Draht
— K 31	1	Ratschläge und Winke	Reinecke
— K 32	1	Sammelbände der internationalen Musik-Gesellschaft	H. Albert
— K 33	1	Musik-Programme	O. Richter
— K 34	1	Lehrbuch der Harmonie	G. F. Richter
— K 35	1	Methode der Musik	A. B. Marx
— K 36	1	Harmonielehre	S. W. Dehn
— K 37	1	L'arte del Clavicembalo	B. Marcelllo
— K 38	1	Musikstudien und Klavierspiel	H. Ehrlich
— K 39	1	Rückblicke aus den Anfängen der deutschen Oper	L. Meinardus
— K 40	1	Melodiebildungslehre	E. Breslauer

Lfd. Nr.	Stück- zahl	Bezeichnung der Gegenstände	von wem?
- K 46	1	Carl Heinrich Graun	A.Mayer-Reinach
- K 47	1	Allgemeine Musiklehre	Eug.Tetzel
- K 48	1	Elementar-Musiklehre	Hug.Riemann
- K 49	1	Das Orchester in der italienischen Oper, Goldschmidt	
- K 50	1	Johann Mattheßen und seine Verdienste	L.Meinardus
- K 51	1	System der Harmonielehre	C.G.P.Grädener
- K 52	1	Händel's biblische Oratorien	Fr.Chrysander
- K 53	1	Symphonie für Orchester	A.Heyland
- K 54	1	Grenzen der Menschheit, von Goethe	A.Heyland
- K 55	1	Konzert für die Violine mit Orchester- begleitung	A.Heyland
- K 56	1	Humoreske	A.Heyland
- K 57	1	Serenade für Orchester (Abschrift von 110 Bogen Orchesterstimmen)	Elisabeth Kuyper
- K 58	1	Symphonie, H-moll	P.Steinhausen.

Berlin, den 29. Oktober 1913

Königliche Akademie der Künste zu Berlin

Der Präsident

Ludwig Maxze



KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

Akademische Meisterschulen
für musikalische Komposition

Berlin W 64, den 18/9 12
Pariser Platz 4.

Antwort wird an die Behörde und nicht an
den Unterzeichneten persönlich erbeten.

Sehr geehrter Herr Kollege!
In seiner Aufwartung. Da ich
mit den Herrn Kompositionen d. K. A.
(Anstehend des phil. Obergerichts) zu
sich ist, mag bei seiner Arbeit =
Lage mit den Herrn, den 6. d.
7. Juni sei, die beiden Kassen =
Zur festgestellten. Die Lagen
sich günstig. In der bet. Lage
ist weiter reicht gegangen.
Der erste erste. Ich bin
9. d. 10. Juni haben keine, das
die von der dispositio der
Lagerhaltung der, mit
anderen Lagen in der Lage, bleibt

Gernsbacher

immer; aber eine ganze Anzahl
 mit der wir nicht beizukommen
 kamen. Nicht aufzufassen (!)
 jedoch die meisten davon
 nicht das was das gemeint,
 sondern wie gut zu
 wissen. Außerdem ist, wie
 Thacker weiß, es nicht
 möglich, in der zweiten
 Thematik etwas besonders
 im Gegensatz zu sein!
 In G. d. z. sind immer
 die besten Dinge, die wir, auch
 das Gaudy - und die
 Rausch und die, welche
 können. Die Befreiung

von. Die da die Kunst der
 Welt sind in, was dabei.
 Ich habe nicht gehört die Kunst
 d. Freiheit zu der Freiheit
 wollen. Puffer. Das nein nein
 Freiheit ist die Freiheit
 Freiheit ~~Freiheit~~. Ich habe
 die Freiheit.

Mit besten Grüßen

J.

H. G.

6

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

Akademische Meisterschulen
für musikalische Komposition

Berlin W 64, den 27/7 12
Pariser Platz 4.

Antwort wird an die Behörde und nicht an
den Unterzeichneten persönlich erbeten.

Sehr geehrte Herr!

Ist sehr wohl über das Pro-
gramm nachgedacht. Die wichtigste
Stelle, Tod d. Koll. + "Zel den besten"
vorherigen. Drama "Die Tod"
wird das Programm nicht für die
Liederkompositionen mit mir nicht
in der Zeit, da es ist gedanklich
nicht so leicht, ganz abzugeben, da
es beide Punkte in derselben
Sonate (Credo) sind. Die
sonst in der Klavierkomposition
gleichzeitig haben, so wird die
Klavierkomposition auf CD. gehen der
Zukunft, das muss bei der neuen
Zeit, von der Komposition der Zeit, bei
den neuen mit, von Zeit in R.

Gernot Jansen

Beobachtung: Dider's Buch!
 Das ist ja ein wunderlich, ist
 mein Buch für die Aufmerksamkeit
nicht geeignet, mit seiner Lehrweise,
zusätzlich - beizubringen Proposition,
 unmerklich nicht für Aufmerksamkeit
 sein. Dagegen, der seiner Lehrweise
 nach, verfügend nicht zu
verfügen. Dagegen ist zudem
 wie ganz nicht, das ja nicht nicht
nicht ganz ausgütlich.
 Die Lehrweise ist in der
Lehrweise Verst. u. Leh. und
gibt man ja in der
Lehrweise Lehrweise, Lehrweise
Lehrweise u. Leh. nicht
nicht in seiner Lehrweise

3. Lehrweise Lehrweise.
 sein Lehrweise Lehrweise.
 in seiner Lehrweise Lehrweise.

1. Lehrweise Lehrweise
2. Lehrweise Lehrweise Lehrweise
3. Lehrweise Lehrweise
4. Lehrweise Lehrweise

Der Lehrweise
 Ja
 Der Lehrweise

7. Lehrweise Lehrweise Lehrweise
 sein Lehrweise Lehrweise
 der Lehrweise Lehrweise
 sein Lehrweise Lehrweise
 sein Lehrweise Lehrweise

Wien 21. Nov. 870.

Sehr geehrter Herr!

Es ist mir sehr lieb Ihr freundliches Schreiben zu be-
kommen, denn es Ihnen nichts besserer wissen als
sich mit Ihnen anzulegen an den Mutilationsföndler
D. P. Gotthart (Kocherwald bei) zu wenden, einen
sehr gewissen, liebenswürdigen Mutilator, welcher
für den Becker, Clara Schumann etc. auch Alles
auf's Beste vorbereitet u. arrangiert hat. Ich bitte
Ihren guten Rat nicht abzugeben, aber es hier
gar nicht möglich in dieser qualvollen Zeit &
Unverheerung u. ein solches Einverständnis
mit Gotthart wäre Sie besser u. schneller aus
Dienst setzen. Schreiben Sie ihm, wann Sie in
Wien eintreffen u. beauftragen ihn für 1 oder 2 Abende
an kleinen Mutilationsföndler sein Sie zu bringen
u. sich der besten Mitwirkenden für Erwählung,
Trieb u. f. m. zu versichern. Es wäre Ihnen
Alles auf's Beste beizugehen. Mit der Versicherung
dass ich mich sehr darauf freue Sie bald in
Wien zu sehen u. zu hören nachher in
Ihre ganz ergebener

Edmund Hanslick.

P.S. Ich bitte mich Herrn Dr. Steinberg anzudeuten, zu
besuchen, möglichen & Miller u. Wolff Müller.

-29700-

21

Gerard Jansen

Handwritten: Hansel
Win. 70.

CHAMBRE
DES DÉPUTÉS

Paris, le 17 janvier 1911

Monsieur,

Je suis heureux de vous transmettre la lettre ci-jointe, de M. le Ministre des affaires étrangères, me faisant connaître que M. le Président de la République vous a nommé "Chevalier de la Légion d'honneur".

Je vous prie d'agréer, Monsieur, l'assurance de ma considération la plus distinguée.

Georg von Mevius

n. Gersheim, membre de l'Académie Royale des Beaux-arts de Berlin.

Georg von Mevius

1. Quatuor pour piano, violon, alto et violoncelle GERNSHEIM
 a. Allegro non troppo, b. Allegro molto vivace, c. Adagio ma non troppo, d. Allegro con brio.
 Exécuté par l'auteur, MM Martin, Mas et Demunck.
2. Andante et Scherzo de la suite, œuvre 8, pour piano
 Exécuté par l'auteur.
3. Sonate pour piano et violoncelle
 a. Andante con moto, b. Allegretto, c. Allegro con brio.
 Exécutée par l'auteur et M. Demunck.
4. Concerto à deux pianos BACH
 Exécuté par MM A. Habinietin et Grassheim

PROGRAMME

Monsieur Frédéric Gernsheim,
 professeur au conservatoire de Cologne, prie M.
 de lui faire l'honneur d'assister
 à la soirée musicale qu'il donnera
 Dimanche 26 courant,
 dans les salons Erard, 13, rue
 du Mail.

On commencera à huit heures et demie précises.

CETTE LETTRE SERVIRA DE CARTE D'ENTRÉE.

Frédéric Gernsheim

Ministère
des
Affaires Étrangères

Protocole

République Française

Paris, le 13 Janvier 1911

Monsieur le Député

Vous avez bien voulu me recommander
pour la Croix de Chevalier de la
Légion d'Honneur M. Bernsheim
Membre de l'Académie royale
des Beaux Arts de Berlin

Il m'est bien agréable de vous
annoncer que M. le Président de la
République vient, sur ma proposition,
de lui conférer cette distinction

Agrez, Monsieur le Député, les
assurances de ma haute considération

S. Richer

Monsieur Gerault Richard
Député

50 rue Notre Dame des Victoires

Gerault Richard

Cher Maître .

Grand succès hier avec votre
Concerto ! Du reste mon œuvre
en tout d'un, Monsieur Cournot
qui vous prouvera son admiration.
Je serai à Berlin le 8 X^{bre} et
je dînerai avec vous à 1^h 1/2 .

Dans la joie de vous revoir,
vroy cher Maître, à ma grande
et sincère admiration .

Lucien Capet

X^{bre} 1902.



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

Berlin W 8 den 12. Mai 1927
Pariser Platz 4

Sehr verehrte gnädige Frau,

für die der Akademie freundlichst gestiftete Büste
Ihres verstorbenen Herrn Gemahls beehrt sich auch die
Sektion für Musik Ihnen den wärmsten Dank auszusprechen.
Die Büste unseres ehemaligen hochverehrten Kollegen
hat im Sitzungszimmer der Musik-Sektion eine würdige
Aufstellung gefunden.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Senat, Sektion für Musik

Der Vorsitzende

Frau

Professor G e r n s h e i m

Berlin W 10

Von der Heydtstr. 4

Carst
Ort. 02

Gernsheim



Ministère
des
Affaires étrangères
Protocole

RÉPUBLIQUE FRANÇAISE

Paris, le 13 janvier 1901

Monsieur, Vous avez bien voulu me recommander pour la Croix de Chevalier de la Légion d'Honneur M. Gernsheim, Membre de l'Académie royale des Beaux-Arts de Berlin.

Il m'est bien agréable de vous annoncer que M. le Président de la République vient, sur ma proposition, de lui conférer cette distinction.

Agrez, Monsieur, les assurances de ma considération la plus distinguée

Monsieur Widor
Membre de l'Institut
7 Rue des Saints-Pères

Vaici, Chwam, le 9m S. Rich,
Je vous le marin
rejoins très attendue!
son sein ravi. enfin!!
Je les herzlich
Wido }

N. 26

Gratis.



Nous, Envoyé Extraordinaire et Ministre
Plénipotentiaire de Son Altesse Royale le
Grand Duc de Hesse près Sa Majesté
l'Empereur des Français.

Signalement du Porteur

Âgé de 26 ans
Taille 1m 56"
Cheveux noirs
Sourcils noirs
Front bas
Yeux noirs
Nas minces
Bouche ordinaire
Barbe brune
Menton rond
Visage ovale
Event ordinaire
Signes particuliers
C

Priens & requérons tous les Officiers Civils & Militaires,
à qui il appartient de laisser librement passer Monsieur
Frédéric Gernsheim, artiste, natif de Worms, Grand Duché de Hesse,
voyageant avec Madame sa mère

se proposant d'aller dans le Grand Duché de Hesse
sans souffrir ni permettre qu'il lui soit porté aucun trouble
ni empêchement, mais de lui prêter au contraire toute aide et
assistance en cas de besoin.

En foi de quoi nous avons signé le présent Passeport valable
pour trois mois

Fait à Paris le 29 Juin 1860

Signature du Porteur du Passeport.

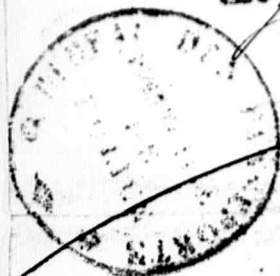
F. Gernsheim



Grany

N^o 84
V. pour Presse,

2. Société d'Édition Co
pour le Journal de Paris.
Le Chef de Bureau.



TRAVAIL VISA
DU MINISTÈRE
DES AFFAIRES ÉTRANGÈRES
Rue de l'Université 150.

CONCERT

VOCAL ET INSTRUMENTAL

DONNÉ PAR LE JEUNE

FRITZ GERNSHEIM,

Le vendredi, 20 avril 1855,

DANS LES SALONS DE M. MANGEOT,

Avec le concours de M^{mes} Millet et Legros, et de MM. Moulins,
Sturny, Meuriot, Claudon, Thomy, Barthélemy, Kolhler,
Riesam et Maurice.

PROGRAMME.

PREMIÈRE PARTIE.

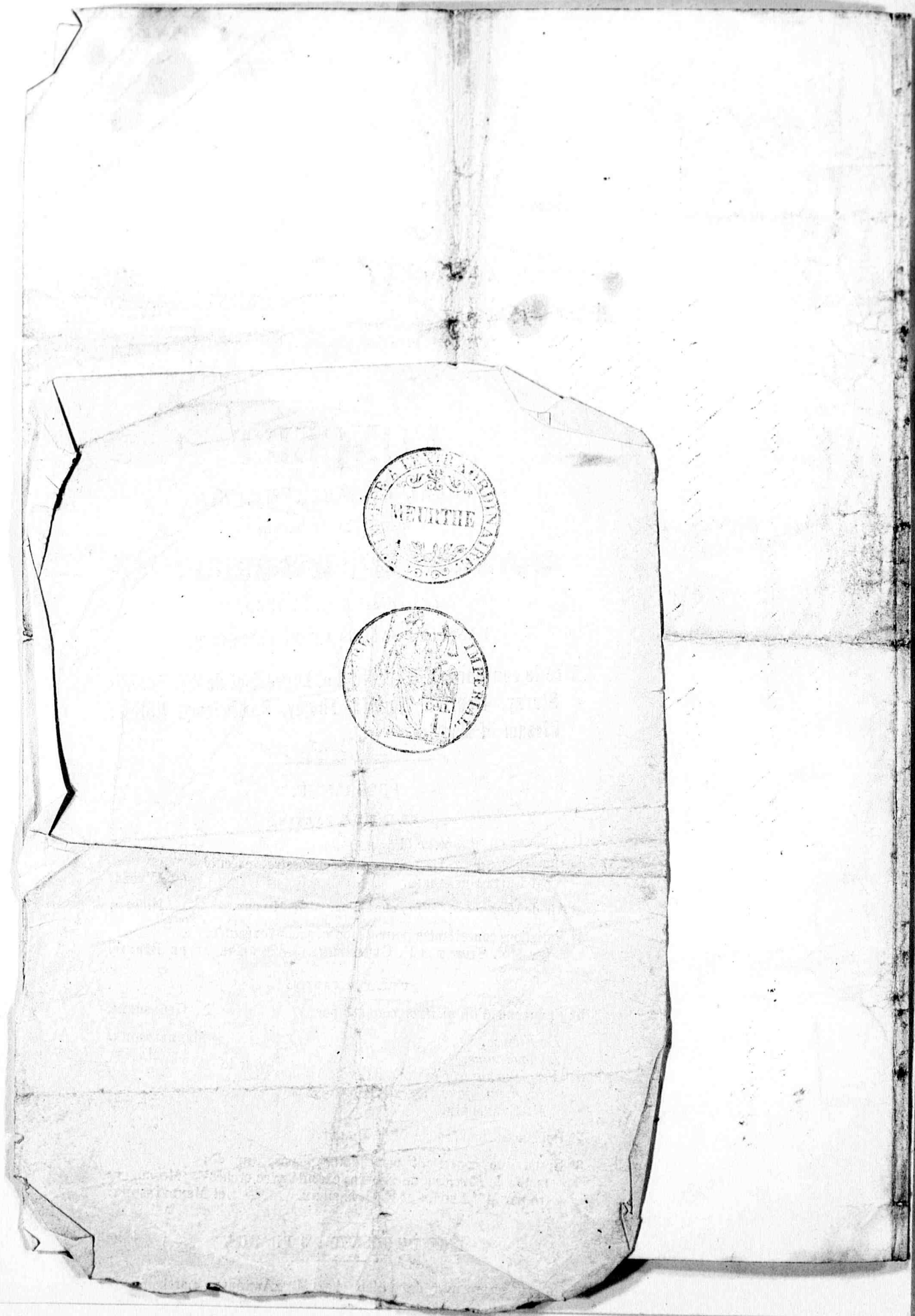
- 1^o Quatuor en ut mineur (1^{re} partie). BEETHOVEN
2^o Grand concerto (concerto) avec orchestre, exécuté par FRITZ GERNSHEIM. WEBER.
3^o Air de Jeannot et Colin, chanté par M^{lle} MILLET. NICOLÉ.
4^o Variations concertantes pour violon et piano, exécutées par MM. STURNY et F. GERNSHEIM. OSBORNE ET DE BÉRIOT.

DEUXIÈME PARTIE.

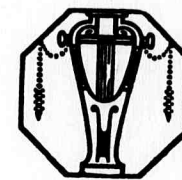
- 5^o Fragments d'un quatuor composé par F. GERNSHEIM.
6^o La Fileuse, L'humoresque, Vergistmeinnicht (ne m'oubliez pas) pour la main gauche, seule, exécutés par F. GERNSHEIM. pour le piano. MENDELSSOHN. HAYDN.
7^o Romances chantées par M^{lle} MILLET. * * *
8^o Grand duo concertant pour deux pianos, sur des motifs de Preciosa, de WEBER, exécuté avec orchestre par M^{me} LEGROS et F. GERNSHEIM. MOSCHELES et MENDELSSOHN.

PRIX DU BILLET : 3 FRANCS.

On peut se procurer des billets chez M^{me} ARNOULD, marchande.



CONCERT-
GESELLSCHAFT
IN KÖLN



WINTER 1915/16

M. DuMont Schauberg, Köln.

**CONCERT-GESELLSCHAFT
IN KÖLN**

★

**WINTER
1915/1916**

★

Einladung zum Abonnement
auf zwölf Konzerte im großen
Gürzenichsaale unter Leitung
des städtischen Kapellmeisters
HERMANN ABENDROTH

★

Hermann Abendroth

Der Abonnementspreis beträgt:

- I. in den Abteilungen A und B sowie den
ersten vier Reihen von C. M 42.—
II. in den übrigen Reihen von C, in
den Abteilungen E, F, G, I und K (den
beiden Längsseiten) M 30.—
III. in den Abteilungen D und H M 20.—

★

Die Einzelpreise betragen:

bei I. M 4.—, bei II. M 3.— und bei III. M 2.—.

Saalkarten für die Generalproben und
Galeriekarten für die Konzerte kosten M 2.—.

Abonnements für die Generalproben,
welche nicht mehr numeriert sind, werden
nicht abgegeben.

Anmeldungen sind unter Beifügung der Beträge
an die Buchhandlung Paul Neubner, Cöln,
Hohe Straße 137, 9-1, 3-7 Uhr zu richten.

Platzverlosung am 20. Oktober 1915.

★

I. Konzert am 26. Oktober 1915

BACH: Choral „Befehl du deine Wege“.

BACH: Suite für Flöte u. Streichorchester in H-moll.

BRAHMS: Violinkonzert,

Felix Berber-Credner.

BEETHOVEN: Dritte Sinfonie (Eroica).

II. Konzert am 23. November 1915

MENDELSSOHN: Hebriden-Ouvertüre.

*STRAUSS: Alpensinfonie (erste Aufführung
nach der Uraufführung).

*BRUCKNER: 150. Psalm für Chor, Sopransolo
und Orchester,

Frau Emma Hankamer-Lindenberg.

*NEITZEL: Klavierkonzert,

Frau Meta Foerster-Bresson.

WAGNER: Tannhäuser-Ouvertüre.

III. Konzert am 7. Dezember 1915

*REGER: Variationen über ein Thema von Mozart.

*STRAESSER: Drei Frühlingsbilder, eine kleine Folge (Suite) für großes Orchester (Uraufführ.).

CHOPIN: Klavierkonzert in F-moll,

Fritz Hans Rehbold.

LISZT: Präludien (Les Préludes), sinfon. Dichtung.

IV. Konzert am 21. Dezember 1915

HÄNDEL: Messias,

Frau Cläre Dux,

Fräulein Emmi Leisner,

Paul Schmedes,

Paul Bender.

V. Konzert am 11. Januar 1916

*SCHILLINGS: Ingwelde, Vorspiel zum III. Akt.

*SIGWART (Eulenburg): Hektors Bestattung, Deklamation mit Orchesterbegleitung,

Dr. Ludwig Wüllner.

BRAHMS: Vierte Sinfonie in E-moll.

VI. Konzert am 25. Januar 1916

Kleineres Chorwerk.

*BRAUNFELS: Drei Gesänge mit Orchester,
Frau Eva Bruhn.

*HAUSEGGER: Wieland der Schmied, sinfonische Dichtung.

BEETHOVEN: Vierte Sinfonie in B-dur.

VII. Konzert am 15. Februar 1916

*HÄNDEL: Konzert für zwei Bläserchöre und Streicher.

*WITTE: Violinkonzert,
Adolf Busch.

*MOZART: Adagio und Fuge für Streichorchester.

JOACHIM: Variationen (E-moll) über ein eigenes Thema für Violine und Orchester,
Adolf Busch.

HAYDN: Sinfonie.

VIII. Konzert am 29. Februar 1916

*VIVALDI: Konzert für Streichorchester in A-moll.

BEETHOVEN: Klavierkonzert in C-moll,

Frau Frieda Kwast-Hodapp.

SCHUBERT: Zwischenaktsmusik aus Rosamunde
(B-dur).

*BRUCKNER: Siebente Sinfonie in E-dur.

IX. Konzert am 14. März 1916

HAYDN: Jahreszeiten,

Frau Hermine Bosetti,

George Meader,

Alfred Stephani.

X. Konzert am 28. März 1916

*GLUCK-MOTTL: Ballet-Suite für Orchester.

BEETHOVEN: Klavierkonzert in Es-dur,

Frau Therese Carreno.

MOZART: Jupiter-Sinfonie.

LISZT: Fantasie über ungarische Volksmelodien für
Klavier und Orchester,

Frau Therese Carreno.

XI. Konzert am 11. April 1916

*PFITZNER: Ouvertüre „Kätzchen von Heilbronn“.

MENDELSSOHN: Violinkonzert,

Willy Hess.

*GERNSHEIM: Der Nornen Wiegenlied, für Chor
und Orchester (Altsolo),

Fräulein Fanny Groene.

BEETHOVEN: Sechste Sinfonie (Pastorale).

XII. Konzert am 21. April 1916

BACH: Matthäus-Passion,

Frau Mientje Lauprecht van Lammén,

Fräulein Maria Philippi,

Carl Erb,

J. von Raatz-Brockmann,

Franz Lindlar.

*

Änderungen
sowohl hinsichtlich der aufzuführenden
Werke als auch der Solisten vorbehalten.

Die mit * bezeichneten Werke kommen
im Rahmen der Gürzenichkonzerte
zum ersten Male zur Aufführung.

*

Beginn der Konzerte und General-
proben 7¹/₂ Uhr, mit Ausnahme des
XII. Konzerts, welches um 6 Uhr beginnt.

*

Cöln, im September 1915.
Die Direktion der Concert-Gesellschaft.

Die Kammermusikabende

finden im großen Saale des Conser-
vatoriums am 2., 16. und 30. November,
14. Dezember 1915, 18. Januar, 7. und
21. März, 4. April 1916 statt und werden

einen Beethoven-Cyclus
unter Mitwirkung namhafter Solisten,
enthaltend: Quartette, Streichtrio,
Streichserenade mit Flöte, Klarinetten-
trio, Streichquintett, Septett, Klaviertrios
und Sonaten zur Aufführung bringen.

*



Fest-Konzert
des
Vaterländischen Frauen-Vereins
zum
50 jährigen Jubiläum

den 21. Oktober 1916

am Vorabend des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin.



Leitung: Königl. und Universitäts-Musikdirektor **Alfred Kahlwes**

Solisten: Kammerfängerin **Dora Moran** aus Berlin (Sopran)

Professor **Willy Hef** aus Berlin (Violine)

Direktor **Leopold Sachs** (Rezitation)

Klavierbegleitung: Chordirektor **Karl Klanert**

Orchester: Das Stadttheater-Orchester, verstärkt durch hiesige Musikfreunde.

Blüthnerflügel aus dem Magazin des Herrn B. Döll.

Vortrags-Folge

Festspruch von Rudolf Herzog

- Brandenburgisches Konzert Nr. 3, G-dur J. S. Bach
Violinkonzert mit Orchesterbegleitung, D-moll Nr. 9, op. 55 L. Spohr
Konzertarie für Sopran mit Orchesterbegleitung W. A. Mozart
„Ach, sie stirbt, meine Hoffnung“.

Pause

- Symphonie Nr. 3, C-moll für großes Orchester, op. 54 F. Bernshelm
(gestorben am 11. Sept. 1916)
Allegro ma non troppo
Molto adagio
Molto vivace
Allegro con brio

- Konzertstück op. 84 für Violine mit Orchester M. Bruch
(Willy Hess gewidmet)

Allegro appassionato
Adagio, ma non troppo lento

Lieder mit Klavierbegleitung

- Feldeinsamkeit J. Brahms
Das Käzchen E. Boehe
Wiegenlied E. Humperdinck
Regenhusch im Frühling P. Scheinpflug
Vogelliedchen H. v. Eyken



Texte der Gesänge

- Konzertarie: „Ach, sie stirbt, meine Hoffnung“ W. A. Mozart

Regitativ: Ach, sie stirbt, meine Hoffnung; Macht und Gewalt
morden meine Liebe. Ja, zum letzten Male drück' ich
dich an mein Herz. Ach, teurer Gatte, auf ewig trennt
man uns. Trennt unsre Herzen, die so innig sich liebten.
Leb wohl, Geliebter, denk oft an mich zurück. Himmel,
was seh' ich! dem Aug' entquellen Tränen. Ach, un-
endliche Qual zerreißt mein Herz! Gram und Ver-
zweiflung nagen an meiner Seele. Leb wohl, Geliebter,
auf ewig. Ach, teurer Gatte, ich scheide.

Arie: Ach, du weißt nicht, welch' bittere Leiden
Schafft uns trennend das harte Geschick.
Deine Tränen, o mein Geliebter,
Rufen mir den Schmerz zurück.
In welch' grausam bittere Qualen
Stürzen feindlich mich die Götter!
O sagt, ob nicht mein Leiden
Würdig Eures Mitleids sei!

- Feldeinsamkeit J. Brahms

Ich ruhe still im hohen, grünen Gras
Und sende lange meinen Blick nach oben,
Von Grillen rings umschwirrt ohn' Unterlaß
Von Himmelsbläue wunderbar umwoben.

Die schönen, weißen Wolken zieh'n dahin
Durchs tiefe Blau, wie schöne, stille Träume,
Mir ist, als ob ich längst gestorben bin
Und ziehe selig mit durch ew'ge Räume. (Herm. Almers.)

- Das Käzchen E. Boehe

Kam ein Käzchen angesprungen
So den Wiesenrain entlang,
Hört' es eines kecken Jungen
Schmetternd hellen Lustgesang.

Kam ein Mädel gegangen
Ganz genau denselben Weg,
Braunes Haar, verbrannte Wangen; —
Trat der Bursch ihm in den Weg. —

Und das Käzchen schlich zur Seite
Über Stock und über Stein,
Suchte schleunigst sich das Weiße
Links vom grünen Wiesenrain.

Ganden bald ein heimlich Plätzchen,
O du wunderschöner Mai!
Ja — das Mädel war kein Käzchen,
Deshalb kam es — nicht vorbei! (R. Busse.)

- Wiegenlied E. Humperdinck

Es schaukeln die Winde
Das Nest in der Linde,
Da schliefen sich schnell
Die Augelein hell.
Da schlafen, vom Flügel der Mutter gedeckt,
Die Vögelchen süß, bis der Morgen sie weckt.

Wenn aber mit Lachen
Die Kinder erwachen,
Das Lämmchen sich reckt,
Der Vogel sich streckt,
Dann müssen die Sterne, ob groß oder klein,
Sie müssen ins himmlische Bettchen hinein.

Bei Mitterlein liegen
Die Lämmer und schmiegen
Uns Fell sich so dicht
Und regen sich nicht.
Die Sterne nur geh'n in der Nacht nicht zur Ruh',
Sie schliefen die strahlenden Augen nicht zu.

Denn der darf nicht singen
Am Morgen und springen,
Wer während der Nacht
Herumtollt und wacht.
Dum schlaf nur, mein Liebling, schlaf selig und fest,
Wie's Lämmchen im Stall, wie der Vogel im Nest!
(Elisabeth Ebeling.)

Regenbusch im Frühling P. Scheinpflug

Polcker, polacker, Wer läuft dort über den Acker? Hat tausend Füß' und keine Schuh, Huscht über Wiesen und Felder im Nu.	Polcker, polacker, Wer läuft dort über den Acker? Ist ein Getrippel, Getrappel die Rund. Läßt tausend Spuren im weichen Grund.
---	---

Polcker, polacker,
Wer lief dort über den Acker?
Die Sonne scheint, der Himmel blaut,
Aus jeder Spur ein Hälmschen schaut. (P. Remer.)

Vogelliedchen H. v. Eyken

Zirri, zirri! Es ist doch sonst nicht der Brauch, Daß man's Nestchen baut, Bevor man erst ein Weibchen auch Sich angetraut! Erst ein Schätzchen — Dann ein Plätzchen! Zirri, zirri! Am Birnbaum oder am Haselstrauch —	Zirri, zirri! Allein, ich dacht', du baust einmal Auf gut Glück, Schaden kann es auf keinen Fall! Zirrwick, zirrwick! Gefällt's ihr nicht, meiner Jungfer Braut, Zirri, zirri! Es ist gleich wieder umgebaut! Zirri, zirri! (Ed. Mörike.)
--	--



Man bittet nach der Festvorstellung an dem geselligen
Zusammensein in den Erfrischungsräumen teilzunehmen.

Städtische Tonhalle
Düsseldorf Kaiserfaal

Samstag, den 14. April 1917, abends 8 Uhr

VII. GROSSES
ORCHESTER-KONZERT

des verstärkten Städtischen Orchesters

Leitung: Professor KARL PANZNER
Solist: Herr Hofkonzertmeister J. Gumpert, Violine

Vortragsfolge.

1. W. Berger, Sinfonie Nr. 1 B-dur, op. 71
 - a) lebhaft
 - b) sehr lebhaft
 - c) langsam
 - d) sehr lebhaft
2. F. Gernsheim, Konzert Nr. 2 F-Dur für Violine mit
Orchesterbegleitung, op. 86 (Zum ersten Male).
 - a) Allegro risoluto
 - b) Andante cantabile
 - c) Allegro giocoso
3. K. Alwin, Sinfonischer Walzer für großes Orchester.
Unter Leitung des Komponisten (Zum ersten Male).

Samstag, den 5. Mai 1917, abends 8 Uhr

VIII. (letztes) Großes Orchester-Konzert.
BRAHMS-ABEND

1. Klavier-Konzert B-dur
2. Sinfonie Nr. 1
Solist: Herr Hubert Flohr.

KÖLNER TONKÜNSTLER-VEREIN

96. Vereinsabend

FREITAG, DEN 3. NOVEMBER 1916, ABENDS 8 UHR IM IBACH-SAAL.

Kompositionen

von

Friedrich Gernsheim

(† 11. September 1916.)

□ □ □

Vortragsfolge:

1. SONATE Nr. 2, für Klavier und Violine, C-dur, op. 50
Allego moderato
Andante sostenuto
Allegro energico
2. LIEDER für Alt, mit Klavierbegleitung
 - a) Es fällt ein Stern herunter (op. 14, No. 2)
 - b) Mein Herz schmückt sich mit Dir . . . (op. 14, No. 5)
 - c) An den Sturmwind (op. 14, No. 6)
3. INTRODUCTION UND ALLEGRO APPASSIONATO,
op. 38, für Violine und Klavier
4. QUINTETT Nr. 1, D-moll, op. 35, für Klavier, 2 Violinen,
Viola und Violoncell
Allegro moderato
Andante molto cantabile
Vivace. Molto meno mosso. Tempo lo
Allegro con brio. Piu animato.

Ausführende:

Fräulein FANNY GROENE, Konzertsängerin; Herr MAX VAN DE SANDT, Klavier;
Herr Professor BRAM ELDERING, Violine; Herr M. VAN DEN BERG, Violine;
Fräulein GRETE EWELER, Viola; Herr Professor FRIEDR. GRÜTZMACHER, Violoncell

Flügel: IBACH

Wortlaut der Gesänge.

2. a) Es fällt ein Stern herunter. . .

Es fällt ein Stern herunter
aus seiner funkelnden Höh;
das ist der Stern der Liebe,
den ich dort fallen seh!
Es fallen vom Apfelbaume
der Blüten und Blätter viel!
Es kommen die neckenden Winde
und treiben damit ihr Spiel.
Es singt ein Schwan im Wasser
und rudert auf und ab
und immer leiser singend
taucht er ins Flutengrab.
Es ist so still und dunkel,
verweht ist Blatt und Blüt',
der Stern ist knisternd zerstoßen,
verklungen das Schwanenlied.

H. Heine.

2. b) Mein Herz schmückt sich mit Dir. . .

Mein Herz schmückt sich mit Dir
wie sich der Himmel mit der Sonne schmückt,
Du gibst ihm Glanz und ohne Dich
bleibt es in dunkle Nacht entrückt;
gleich wie die Welt all' ihre Pracht verhüllt,
wenn Dunkel sie umfließt,
und nur wenn ihr die Sonne lacht,
zeigt was sie Schönes in sich schließt.

Aus Mirza Schaffy v. Fr. Bodenstedt.

2. c) An den Sturmwind.

Mächtiger, der du die Wipfel dir beugst,
brausend von Throne zu Throne entsteigst,
Wandle, du Stürmender, wandle nur fort,
reiß mir den stürmenden Busen mit fort.
Wie das Gewölke, das donnernd entfliegt,
dir auf der brausenden Schwinge sich wiegt,
führe den Geist aus dem irdischen Haus
in die Unendlichkeit stürmend hinaus.
Trage mich hin, wo die bebende Welt
rings in Verwüstung und Trümmer zerschellt.
Über den Trümmern mit grausender Lust
fühl' ich den Gott in der pochenden Brust.

Fr. Rückert.

Konzert-Direktion u. -Agentur Hermann Wolff, Berlin Wg.

BEETHOVEN-SAAL

Berlin, Donnerstag den 5. Oktober 1916, abds 8 Uhr

I. Trio-Abend

**Ella Jonas=Stockhausen,
Edith von Voigtländer,
Lotte Hegyesi**

Vortragsfolge.

Trio B-dur, op. 97 Beethoven

Allegro moderato — Scherzo — Allegro.
Andante cantabile, ma però con moto — Allegro moderato. Presto.

Trio H-dur, op. 37 Friedr. Gernsheim

Allegro moderato. Vivace. Lento e mesto. † 11. Sept. 1916
Allegro non troppo ma energico.

Trio G-dur, op. 121a

(Kakadu-Variationen). **Beethoven**

Introduzione (Adagio assai) — Tema (Allegretto).

Konzertflügel: IBACH, aus dem Ibach-Hause, Steglitzer Straße. 27.

Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen.

**Die folgenden Abende, am 21. November, 23. Januar und 8. März, bringen u. a.
Werke von Schumann, Brahms, Dvorak, Kaun, Schütt, Noren, Weismann, Korngold.**

Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Mark sind in der Hofmusikalienhandlung von
ED. BOTE & G. BOCK, Leipziger Strasse 37 und Tauentzienstrasse 7, bei A. WERTHEIM,
Leipziger Platz und Tauentzienstrasse 7b, sowie abends an der Kasse zu haben.

Musikalische Gesellschaft :: Cöln.

Samstag den 21. Oktober 1916

unter Leitung des Städtischen Kapellmeisters Herrn **Hermann Abendroth**.

Zum Gedächtnis **Friedrich Gernsheims**

1. F. GERNSEIM: **In memoriam**, Ein Klagegesang für Streichorchester und Orgel, op. 91
Orgel: Herr **Franz Michalek** von hier.

2. B. DESSAU: **Konzert im alten Stil** für Violine mit Orchester, op. 55

Intrade

Arie

Finale

Der Komponist: Herr Kgl. Konzertmeister Professor **Bernhard Dessau** aus **Berlin**

3. W. A. MOZART: **Arie** aus „Die Entführung“

Martern aller Arten, aller Arten
Mögen meiner warten,
Ich verlache Qual und Pein.
Nichts soll mich erschüttern,
Nur dann würd' ich zittern,
Wenn ich untreu könnte sein.
Laß dich bewegen,
Verschone mich,

Des Himmels Segen
Belohne dich.
Doch bist du entschlossen,
Standhaft, unverdrossen,
Trag' ich jede Pein und Not.
Ordne nur, gebiete,
Drohe, tobe, wütele
Zuletzt befreit mich doch der Tod.

Frau Else Liebhold aus **Frankfurt**

4. L. VAN BEETHOVEN: **Romanze F-dur** für Violine mit Orchester, op. 50
Herr Professor **Bernhard Dessau**

5. H. WOLF: **Vier Lieder** mit Klavierbegleitung

a) An eine Äolsharfe.

Angelehnt an die Efeuwand dieser alten Terasse,
Du, einer luftgebor'nen Muse, geheimnisvolles Saitenspiel,
Fang' an, fange wieder an deine melodische Klage!
Ihr kommet, Winde, fern herüber, ach! von des Knaben, der mir so lieb war,
Frisch grünendem Hügel.
Und Frühlingsblüten unterwegs streifend, übersättigt mit Wohlgerüchen,
Wie süß, wie süß bedrängt ihr dies Herz.
Und säuselt her in die Saiten, angezogen von wohlautender Wehmut,
Wachsend im Zug meiner Sehnsucht, und histerbend wieder.
Aber auf einmal, wie der Wind heftiger herstößt; ein holder Schrei der Harfe
Wiederholt mir in süßem Erschrecken, meiner Seele plötzliche Regung,
Und hier die volle Rose streut geschüttelt all' ihre Blätter vor meine Füße. Märke.

b) Auf eine Christblume II

Im Winterboden schläft, ein Blumenkeim,
Der Schmetterling, der einst um Busch und Hügel
In Frühlingsnächten wiegt den samtnen Flügel;
Nie soll er kosten deinen Honigsaim.

Wer aber weiß, ob nicht dein zarter Geist,
Wenn jede Zier des Sommers hingesunken,
Dereinst von deinem leisen Dufte trunken,
Mir unsichtbar, dich Blühende umkreist?

c) Auf einer Wanderung

In ein freundliches Städtchen tret' ich ein,
Auf den Straßen liegt roter Abendschein.
Aus einem off'nen Fenster eben,
Ueber den reichsten Blumenflor
Hinweg, hört man Goldglockentöne schweben,
Und eine Stimme scheint ein Nachtigallenchor,
Daß die Blüten beben,
Daß die Lüfte leben,
Daß in höherem Rot die Rosen leuchten vor.

Lang hielt ich staunend, lustbeklommen.
Wie ich hinaus vor's Tor gekommen,
Ich weiß es wahrlich selber nicht.
Ach hier, wie liegt die Welt so licht!
Der Himmel wogt in purpurnem Gewühle.
Rückwärts die Stadt in gold'nem Hauch!
Wie rauscht der Erlenbach, wie rauscht im Grund
Ich bin wie trunken, irreführt — [die Mühle!
O Muse, du hast mein Herz berührt
Mit einem Liebeshauch!

d) Mausfallensprüchlein

Kleine Gäste, kleines Haus, liebe Mäusin oder Maus,
Stelle dich nur kecklich ein heute nacht beim Mondenschein.
Mach aber die Tür fein hinter dir zu, hörst du? Dabei hüte dein Schwänzchen.
Nach Tische singen wir, nach Tische springen wir und machen ein Tänzchen,
Witt, witt meine alte Katze tanzt wahrscheinlich mit, hörst du?

Frau Else Liebhold

Am Klavier: Fräulein Maria Harf



Samstag den 28. Oktober 1916:

== Rheinisches Vokal-Quartett ==

(Henny Wolff, Kammersängerin Ida Kuhl-Dahlmann,
Ernst Schillbach-Arnold, Kammersänger Ernst Everts).

MAATSCHAPPIJ TOT BEVORDERING DER TOONKUNST
AFDEELING ROTTERDAM.

KAMERMUZIEKVEREENIGING
SEIZOEN 1916-1917.

EERSTE AVOND-CONCERT

op MAANDAG 23 OCTOBER 1916,

met medewerking van den Heer ADR. GREMMÉ (zang) en
HET ROTTERDAMSCH TRIO (de Heeren A. B. H. VERHEY, piano;
JUL. RÖNTGEN Jr., viool en I. MOSSEL, violoncel).

PROGRAMMA.

EERSTE DEEL

(in memoriam FR. GERNSHEIM, † 11 Sept. 1916).

1. ELOHENU, Hebreeuwsch gezang,
voor cello FR. GERNSHEIM.
De Heer MOSSEL.
2. SONATE,
C dur, op. 50, voor piano en viool FR. GERNSHEIM.
a. Allegro moderato. b. Andante sostenuto.
c. Allegro energico.
De Heeren VERHEY en RÖNTGEN.
3. MARCHE FUNÈBRE,
uit de SONATE, bes min. op. 35, voor piano FR. CHOPIN.
De Heer VERHEY.

TWEEDE DEEL.

4. LIEDER EINES FAHRENDEN GESELLEN... .. GUSTAV MAHLER.
De Heer GREMMÉ.
5. *TRIO, fis min., op. 1 CÉSAR FRANCK.
a. Andante con moto.
b. Allegro molto.
c. Finale. Allegro maestoso.
HET ROTTERDAMSCH TRIO.
6. LIEDEREN RICH. STRAUSS.
a. Freundliche Vision.
b. Zueignung.
c. Morgen.
d. Cäcilie.
De Heer GREMMÉ.

* Eerste uitvoering.

Het Eerste Middag-concert zal plaats hebben in de Groote Doe-
zaal op Zondag 29 October 1916, het Tweede Avond-concert
op Donderdag 30 November 1916 in de Nutzaal.
STEINWAY-CONCERTVLEUGEL GEBR. RIJKEN & DE LANGE, ROTTERDAM.

TEKST DER LIEDEREN.

LIEDER EINES FAHRENDEN GESELLEN.

I.

GUSTAV MAHLER.

Wenn mein Schatz Hochzeit macht,
Fröhliche Hochzeit macht,
Hab' ich meinen traurigen Tag!
Geh' ich in mein Kämmerlein,
Dunkles Kämmerlein,
Weine, wein' um meinen Schatz,
Um meinen lieben Schatz!
Blümlein blau! Verdorre nicht!
Vöglein süß! Du singst auf grüner Haide:
Ach, wie ist die Welt so schön!
Ziküth!
Singet nicht! Blühet nicht!
Lenz ist ja vorbei!
Alles Singen ist nun aus!
Des Abends wenn ich schlafen geh
Denk' ich an mein Leide.

II.

Gieng heut Morgen über 's Feld,
Thau noch auf den Gräsern hieng,
Sprach zu mir der lust'ge Fink:
Ei, Du! gelt?
Guten Morgen! Ei, gelt? Du!
Wird's nicht eine schöne Welt,
Zink! Schön und flink!
Wie mir doch die Welt gefällt!
Auch die Glockenblum' am Feld
Hat mir lustig guter Ding
Mit den Glöckchen, klinge, kling,
Ihren Morgengruss geschellt:
Wird's nicht eine schöne Welt,
Kling! Kling! Schönes Ding!
Wie mir doch die Welt gefällt,
Heiah!

Und da fieng im Sonnenschein
Gleich die Welt zu funkeln an,
Alles Ton und Farbe gewann
Im Sonnenschein!
Blum' und Vogel gross und klein.
Guten Tag! Ist nicht eine schöne Welt?
Ei, Du! gelt? Schöne Welt.
Nun fängt auch mein Glück wohl an?!

Nein! Nein! Das ich mein,
Mir nimmer blühen kann!

III.

Ich hab ein glühend Messer,
Ein Messer in meiner Brnst,
O Weh! Das schneid't so tief!
In jeder Freud und jeder Lust
So tief! Es schneid't so weh und tief!
Ach, was ist das für ein böser Gast!
Nimmer hält er Ruh, nimmer hält er Rast.
Nicht bei Tag, nicht bei Nacht, wenn ich schlief.
O Weh!
Wenn ich in den Himmel seh,
Seh ich zwei blaue Augen steh'n.
O Weh!
Wenn ich im gelben Felde geh',
Seh ich von Fern das blonde Haar
Im Winde weh'n. O, Weh!
Wenn ich aus dem Traum auffahr'
Und höre klingen Ihr silbern Lachen,
O Weh!
Ich wollt' ich läg' auf der schwarzen Bahr,
Könnt nimmer die Augen aufmachen!

IV.

Die zwei blauen Augen von meinem Schatz,
Die haben mich in die weite Welt geschickt.
Da musst' ich Abschied nehmen
Vom allerliebsten Platz!

O Augen blau, warum habt ihr mich angeblickt?
 Nun hab' ich ewig Leid und Grämen!
 Ich bin ausgegangen in stiller Nacht,
 Wohl über die dunkle Haide.
 Hat mir niemand Ade gesagt,
 Mein Gesell war Lieb' und Leide!
 Auf der Strasse steht ein Lindenbaum,
 Da hab ich zum ersten mal im Schlaf geruht
 Unter dem Lindenbaum!
 Der hat seine Blüthen über mich geschneit.
 Da wusst' ich nicht wie das Leben thut,
 War alles wieder gut!
 Lieb und Leid, und Welt und Traum.

FREUNDLICHE VISION.

RICHARD STRAUSS.

Nicht im Schläfe hab' ich das geträumt,
 Hell am Tage sah ich's schön vor mir:
 Eine Wiese voller Margeritten;
 Tief ein weisses Haus in grünen Büschen;
 Götterbilder leuchten aus dem Laube.
 Und ich geh' mit Einer, die mich lieb hat,
 Ruhigen Gemütes in die Kühle
 Dieses weissen Hauses, in den Frieden,
 Der voll Schönheit wartet, dass wir kommen.

O. J. BIERBAUM.

ZUEIGNUNG.

RICHARD STRAUSS.

Ja, du weisst es, teure Seele,
 Dass ich fern von dir mich quäle.
 Liebe macht die Herzen krank,
 Habe Dank.
 Einst hielt ich, der Freiheit Zecher,
 Hoch den Amethysten Becher,
 Und du segnetest den Trank,
 Habe Dank.
 Und beschworst darin die Bösen.
 Bis ich, was ich nie gewesen.
 Heilig ans Herz dir sank,
 Habe Dank.

H. v. GILM.

KIRCHENKONZERT

am 1. Oktober 1920, nachmittags 4 1/2 Uhr in St. Stephani

DER KIRCHENCHOR VON ST. STEPHANI

Alt: KÄTHE AULICH, Konzert- und Oratoriensängerin

Orgel: MUSIKDIREKTOR J. SENFTLEBEN, Organist an St. Matthäi in Berlin

Bratsche: VORSCHULLEHRER ST. SCHWARZLOSE

Leitung: SEMINAR-MUSIKLEHRER J. BÜRGER

Ehre sei dir, Herr. (Liturg. Satz aus dem westl. Posen.)
 Tonsatz von J. Bürger

Du Hirte Israels . . . D. Bortniansky (1751—1825)

Introitus (achtstimmig) . . Th. Krause (1836—1908)

Orgel: Präludium in G-Dur. . J. S. Bach (1685—1750)

Orgel: Choralvorspiel zu „Ein feste Burg“ J. S. Bach
 (1685—1750)

Altsolo: Der 126. Psalm H. Hermann

Herr, bleibe bei uns O. Steinwender

Die mit Tränen säen J. Lützel (1823—1899)

Orgel: Romanze in E-Dur. Fr. Gernsheim (1839—1917)

Heilige Nacht G. Reichardt (1797—1884)

Altsolo: Wiegenlied mit Bratschen- u. Orgelbegleitung.
 J. Brahms (1833—1897)

Orgel: Choralvorspiel zu „Aus tiefer Not“. M. Reger
 (1873—1916)

Ach, wie ringt des Dulders Seele (siebenstimmig).
 G. Schreck (1849—1919)

Liebe, die für mich gestorben. W. A. Mozart
 (1756—1791)

Orgel: Trionto della vito . . Fr. Wagner (geb. 1870)

Christ ist erstanden. Altchristlicher Tonsatz von
 J. Bürger

Heut ist gefahren Gottes Sohn. (Aus dem Würz-
 burger Gesangbuche.) Tonsatz von Fr. Wagner

Sehet, welch eine Liebe . . A. Becker (1834—1899)

Kritiken über die 9. uoll = Symphonie.

1856.

"La Patrie". Paris. Seizième Année N° 143. Edition du soir
Jardi 22. Mai 1856

... "M. Fritz Jarnsheim n'est encore qu'un enfant de quinze ans, mais un enfant de génie qui joue et compose comme un maître. Son exécution a une telle verve, un tel impétu de nuances qu'il semble toujours improviser, et lorsqu'on a entendu l'ouverture triomphale qu'il a fait exécuter à grand orchestre sous sa direction, la Marche valaque (que j'ai dit!), - dont la science, l'originalité étonnent et captivent au plus haut degré, on se demande si dans cette intelligence précoce un Mozart n'est pas près de se révéler."

(Le général, Savat)

"Le Ménestrel"

Dimanche 18. Mai 1856.

vingt-troisième année N° 25.

... Le concert du jeune Jarnsheim, qui un accident impétu avait fait remettre, a eu lieu le 9 de ce mois salle Herz, en présence d'un nombreux public. Cet enfant de 16 ans, si merveilleusement organisé, et déjà pianiste - compositeur et chef d'orchestre, a obtenu de l'auditoire parisien l'accueil le plus sympathique. Comme exécutant il est de l'école des Moschès, des Rosenhain, des Stannitz, c'est tout dire. Il a interprété d'une façon prodigieuse le concerto en sol (solif. gdr.) mineur de Mendelssohn, la Filaise (solif. gdr.) du même auteur, une mélodie de Schumann et un morceau de Horne, le Vierge mais au lieu (solif. gdr.). Son ouverture triomphale à grand orchestre a été très-applaudie, mais nous préférons son oratorio de Saint-Paul (solif. gdr.), dont une fragm. a été dit pour M. Lindeau; mais surtout sa Marche valaque (solif. gdr.!), production fort originale qui fait le plus grand honneur au jeune compositeur. En somme le public a sanctionné la belle réputation dont cet enfant était précédé à son arrivée à Paris. Il y a là un brillant avenir de pianiste et de compositeur. ...

(J. L. Haugel Directeur
J. Lory, rédacteur en chef.)

Neue Berliner Musikzeitung. (gegründet von Gustav Bock.)

34. Jahrgang Nr. 50.

9. Dezember 1880.

— Emil Souret hat am 25. November in einem Concerte in Mannheim das Violinconcert von Fr. Jansheim mit volstem Erfolge zur Geltung gebracht. —

Tägliches Anzeiger. Elberfeld

Freitag, den 25. Januar 1881

Nr. 20.

... Herr Emil Souret spielte als erste Nummer des neuen Violinconcerts, 2. Viol., von Friedrich Jansheim. Die trefflich, für das Soloinstrument glänzend gearbeitete Komposition ist durch alle drei Sätze interessant, zumal die Effekte sich steigern, so daß trotz der Länge des ganzen Werkes den Zuhörer im Finale keine Spur von Ermüdung beschleicht. Sie läßt es an bedeutenden Schwierigkeiten für den Hauptspieler und für das Orchester nicht fehlen; dieselben wurden von Herrn Souret mit stänkenwerter Bravour überwunden, so daß das Publikum die brillante Leistung mit einem wahren Beifallssturm und Hervorruf belohnte. — — — (Elberfeld, 23. Januar 1881. Viertes Abonnementsconcert im Kursaal.)

- 1881 -

Neue Musik-Zeitung

zweiter Jahrgang Nr. 4

Köln ~~am~~/Rhein, den 15. Februar 1881.

(bei Tönges. Verantwortl. Redakteur: August Reiser.)

2. te Beilage.

Köln, 13. Februar 1881: Matinée des Heckmann'schen Kammermusik-Vereins zu Ehren und unter Mitwirkung von Friedrich Jansheim.

Klavier-Trio in F. op. 28

Streich-Quintett in D. op. 9

Sonate für Klavier und Cello.

2. Viol. op. 12

} von Jansheim.

Unter dem frischen Eindruck einer Aufführung, in der sich Vorgeselltes und Darstellung in bewundernswürdiger Weise deckten, stehen wir nicht an, diese Matinée als das Ereignis unserer Kammermusik-Saison zu

zu bezeichnen. Jansheim, jetzt Direktor des Conservatoriums in Rotterdam, rangiert neben Brahms unter den kommerziellsten Komponisten der Gegenwart unbedingt oben; eine edle Prägnanzkeit des Stils ist das Charakteristische aller seiner Werke und läßt seine meiststrophige Beherrschung der Form fast als etwas Nebensächliches, Selbstverständliches erscheinen. Er wirkt vor allem durch den musikalischen Gedanken — und der allein kennzeichnet das Genie.

Führt sold' ein Cürst, der schon als Kind ein Meister des Clavierspiels gewesen, seine Werke selbst vor — führt er sie vor unter Assistenz von Künstlern wie Heckmann und Bellmann, so sollte man meinen, es bedürfte nur der einfachen Ankündigung, um einen größeren, als unser Conservatoriums-saal bis auf's letzte Platzen zu füllen. Leider indessen stellte sich unsere Musikstadt und diesmal wieder ein Armutszeugnis aus — für solche Opern-Aufführungen und Tingeltangeln hat man Geld und Zeit, aber für Kammermusik — wer kann so was verlangen?

Nun, wer nicht dazugewesen, hat sich selbst um einen seltenen Genie gebrannt. Köstliche Perlen aus seinem reichen Schatze hatte uns Jansheim geboten — wir müssen leider aus Rücksichten auf den Schlaf unseres Blattes auf eine nähere Besprechung der Compositionen verzichten. Als Curiosum wollen wir nur mitteilen, daß der selige Concertmeister David in Leipzig von ihm gewidmete Quintett op. 9, eines der prächtigsten Kammermusik-Werke, da wir kennen, niemals zur Aufführung gebracht hat. Ja, zuweilen schläft auch der gute Homer!

Das Publikum stand unter dem Einfluß einer seltenen Begeisterung, da sich nach jedem Satze in wiederholtem Applaus Luft machte. Es war ein schöner, aber auch wohlverdienter Triumph, den Jansheim vor Allen, denn aber und Heckmann und die Saiten gefeiert. Heckmann's hinreißendes Spiel, insbesondere die ergreifenden Klänge seiner 3. Violine — Bellmann's wunderbarer Vortrag der Cello-Sonate — das prächtige Ensemble, da müstestrophige Phrasierung des Quintetts — man weiß nicht, wo das Lobes Ende! Daß man sich kurz fassen muß über solchen Hodgenuds, ist eine schwere Aufgabe, wahrhaftig! —

Achtes Gürzenich-Concert. Dienstag, 15. Februar.

- - Herr Emil Souweh, der Instrumental-Solist, ist unserem Publikum kein Fremder mehr. Bereits in der Saison 1877/78 konnte das Gürzenich-Publikum die eminenten Leistungen dieses Künstlers bewundern. Damals spielte er das Fis-moll-Concert von Ernst; jetzt debutierte er mit einem neuen Concerte von Friedr. Jenseheim, welches hier zum ersten Male gehört wurde. Autor und Künstler wurden beim ihrem Erscheinen auf das herzlichste begrüßt. Am Jenseheim, dem Componisten, müssen wir vor allen Dingen loben, daß er eben nicht zu den musikalischen Schopenhauern und Pessimisten gehört, sondern wirkliche, gut klingende und geistvolle Mänke zu schreiben weiß. Dies beweis auch das genannte Concert, welches die drei üblichen Sätze hat. Anstatt eines fulminanten Allegro fängt die Composition mit einem nur mäßig bewegten Tempo an. Jenseheim scheint - um mit Wagner zu reden - ein besonderer Freund dieses deutschen Tempi zu sein. Aber nicht nur ein Freund, sondern ein Meister ist er, in diesen langsamen und doch schwüngen Sätzen. So müssen wir auch hier dem langsamen Mittelsatz die Palme zuerkennen. Der letzte Satz hebt, wie so manche, in ängstlicher Weise an; später entschlüpfte uns - ohne Partitur - der Faden der Gedanken. Die Composition sowohl wie deren Ausführung fanden wir unsere Anerkennung. ~~Souweh spielte später noch unter gewaltigem Beifall.~~

Kölnische Zeitung Nr. 50 drittes Blatt. Samstag, 19. Februar 1881.

Achtes Gürzenich-Concert unter Leitung des städtischen Kapellmeisters Herrn Dr. Ferdinand Hiller. Dienstag den 15. Februar.

- - - Das Violinkonzert von Jenseheim konnte hier unter persönlicher Leitung des Componisten die erstmalige Aufführung. Die Vorgänge Jensehims als Componisten haben wir schon vielfach hervorgehoben, und eine Extra-Matinée, welche Heckmann vorigen Sonntag mit Jensehimschen Kammermusikwerken veranstaltete, gab unserem Publikum von neuem Gelegenheit, die noble, künstlerische Schaffensweise unseres früheren Mitbürgers kennen zu lernen. Das Violinkonzert in D-dur mit der Opuszahl 42 und August Wilhelm gewidmet stellt sich den früheren Compositionen würdig zur Seite. Einfach und

Einfach und edel hält der erste Satz an, um sich und allein Seiten in ununterbrochenem Flusse musikalisch schön auszugestalten. Jenseheim hat sich darin eine Verdienste erworben, indem er an die Stelle der sogenannten Durchführung eine Art Cadenza setzt. Der Cadenza wird somit eine vollkommen organische Stellung zuteil, sie hängt nicht mehr lediglich als Topf am Ende des Satzes. Allein in diesen selbst wird dadurch für die Cadenza nicht viel gewonnen. Jenseheim beläuft sie als Violinbravourstück, mit Accordgriffen, auf welche wir der Violine noch wie vor kein Anrecht zu sprechen können. Es muß doch möglich sein, dem Solo-Instrument eine hinreichend lange Orchesterunterlage darzubieten, daß die Bravour nicht verdrängt, aber auch der Eindruck einer mühelosen und immerhin dürftig klingenden Arbeit vermieden wird.

Der zweite Satz, Andante affettuoso in Fis-moll, enthält einen wunderlichen Mittelsatz in Fis-dur. Trauernd wagt sich die Violine auf weichen Klängen des Orchesters. Nur wenige Instrumente sind an der Dichtung beteiligt, aber die wenigen sprechen und wie lebendige Personen mit verschiedenartigen - wenn der Ausdruck erlaubt ist - Empfindungen. Das Ganze bietet ein reizendes Bild und würde mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. Der dritte Satz, der in seinem Anfang etwas an das Finale des ersten Bräutigams Concertes erinnert, scheint uns weniger glücklich erfunden. Nicht allein, daß der Fluß stellenweise stockt, den Motiven fehlt auch eine so recht charakteristische Physiognomie, daß man sie leicht wiedererkennen könnte. Indessen der günstige Gesamteindruck überwiegt, und Solist wie Componist werden wiederholt gerufen.

Signale für die musikalische Welt.

Neuauflage des Jahrgangs

Nr. 21. Leipzig, März. 1881

unter der Rubrik „Zur und Moll“:

Einfach. - - - Das Violinkonzert von Jenseheim erregt durch seine Widmung (Souweh) ein durch inneren Gehalt einen großen Erfolg - - -

Neue Musikzeitung Zweiter Jahrgang. Nr. 12.

Köln 24. Kl., den 15. Juni 1881.

2. Beilage. Das 58. Niederländische Musikfest am 5., 6. u. 7. Juni.

... Der dritte Tag war, wie das schon seit Jahren zu einer feststehenden Institution geworden ist, hauptsächlich den Solisten gewidmet. Ein besonderes Interesse gewann er dadurch, daß in seinem Programme ein Werk aufgeführt war, welches der allerjüngsten Zeit angehört und dessen Verfasser zu den besten Vertretern des musikalischen Gegenwart gehört: wir meinen das Violinkonzert von Jansheim. Das herrliche Werk, welches, wie es das Lieblingsstück seines damaligen Interpreten geworden, bald das Lieblingsstück vieler hervorragender Geiger sein wird, errang unter Leitung des Componisten und von Sorinet vollständig vorgetragen, einen durchschlagenden, großartigen Erfolg, und dürfen wir sagen, daß das Werk durch diesen Erfolg auf einem rheinischen Feste gewissermaßen den Ritterschlag empfangen hat. Auch das Orchester hatte seinen vollen Anteil hieran durch die Feinheit und Nuancierung womit es seinem Part gerecht wurde. Wir erinnern uns an den Schluß des ersten Satzes, welcher geradezu zauberhaft klang, als das Horn das edle Motiv der Coda als Mittelstimme erklingen läßt, von der Cornette im einfachsten Hornsorn wiederholt, während die Geige wie verklärt mit ihrem Gesange darüber schwebt — bis sie sich wieder zu neuem Leben aufrafft und den Satz stimmungsvoll zu Ende führt. Es ist das eine der schönsten Inspirationen in dem edlen, künstlerisch durchgeführten Werke — darüber bekannt bedarfen Componist und Interpret das Publikum.

1882.

Kölner Zeitung - № 48. Drittes Blatt. Freitag, 12. Februar 1882.

Aechtes Gürzenich-Concert, unter Leitung des städtischen Capellmeisters Herrn Dr. Ferd. Hiller.

... „Agrippina“, Scene für Alt oder Mezzosopran, Chor und Orchester von Friedrich Jansheim, die bis dahin nur am Geburtsorte selbst — in Rotterdam —, freilich schon zweimal, vor der Öffentlichkeit gezeigt hatte. Nach einem Texte von Herrn. Lingg bekommt hier Jansheim den Moment, wo Agrippina, die Gemahlin des Germanicus, der bekanntlich in Syrien vergiftet wurde, mit der Leiche ihres Gatten bei Brindisium an der italienischen Küste landet. Ein Chor empfängt sie und bringt ihr seine Teilnahme an dem schmerzlichen Falle dar. Im Monolog der Agrippina werden Schmerz, bald stiller, bald stürmischer gehalten, dann Rode-Empfindungen, und endlich fromme, ergebene Resignation. Jansheim wirft die dramatische Seite und den Stimmungswechsel

mit Glück musikalisch zu gestalten, und das will nicht wenig besagen gegenüber der fast zahllosen musikalischen Illustrationen dramatischer Szenen von ähnlichem Charakter. Seine Musik bleibt immer vornehm, nobel und zeigt unverkennbar eine gewisse Eigenartigkeit. Als edleste Momente möchte man hervorheben das Andante in As-Dur: „Schauet auf uns mit gütigen Blicke“ — dann den E-Dur-Satz Allegro maestoso: „Römer, ihr habt ihn gekannt“ — und endlich ganz besonders den Schluß, aber herrlichen Schlußsatz: Andante molto maestoso in C-Dur: „Geliebte, laßet mich!“ der so mild verkörpert den Schmerz der zu empfinden Tränen löst. Schon diese Nummer allein wird dem Werke überall einen willkommener Empfang sichern. Chor und Orchester wirkte unter persönlicher Leitung des Componisten vortrefflich, und da eine nicht minder vortreffliche Vertreterin der „Agrippina“ zur Stelle war (Fr. Hermine Spies aus Wiesbaden), so begreift man die zufriedene Stimmung des Publikums, die sich bis zum Hervorruf des Componisten steigerte.

Neue Berliner Musikzeitung (gegründet von Gustav Bock)

36. Jahrgang № 8. 23. Februar 1882.

„Agrippina“ von Fr. Jansheim, Scene für Alt oder Mezzosopran, Chor und Orchester, Text von Hermann Lingg, welche schon im vorigen Monat in Rotterdam einen so außerordentlichen Erfolg hatte, daß sie sehr schnell wiederholt werden mußte, hat nun auch in Gürzenich in Köln einen wahren Sturm von Beifall hervorgerufen. „Einen nicht geringen Vorzug dieses wertvollen Werkes“ schreibt man aus Köln, „welches berufen scheint, das Concert-Repertoire zu bereichern, ist die ihm innewohnende Steigerung, vornehmlich ist der Schluß, welcher in eine Flut von Wohlklang getaucht ist, von besonderer Wirkung.“ In Rotterdam war Frau Amalie Jordine, in Köln Fr. Hermine Spies die Vertreterin der Solopartie.

Der Klavier-Lehrer Musik-pädagogische Zeitschrift. (Hr. Prof. Emil Breslauer) 5. Jhg. № 24. Berlin, 15. Dezember 1882.

Aus: Bonn, 30 Nov. In dem gestern hier stattgefundenen städtischen Abonnements-Concerte wurde eine neue Sinfonie von F. Jansheim (Es-Dur) aufgeführt, welche einen durchschlagenden Erfolg errang. Das Werk, während eines längeren Aufenthaltes in Italien komponiert, athmet in einzelnen Sätzen z. B. in dem „Tornatella“ betitelten Sazo und dem Adagio, echt italienische

sonnig - helle, warme Luft und fesselt das originale rhythmische und harmonische Stück die Aufmerksamkeit des Hörers bis zum Schlaf - Altkind. Am gespartigsten und tiefstimmigsten ist wohl der erste Satz. Leistungsfähige Orchester werden die neue Tondichtung bald ihrem ständigen Programm einverleiben. Der Komponist, der die Aufführung hier selbst leitete, wurde mit Beifall überdrückt. J. Sch.

- 1883 -

Musikalisches Centralblatt (Robert Seitz, Leipzig) III. Jahrgang Nr. 11.
Leipzig, 15 März 1883.

Berichte. Hamburg. Das philharmonische Concert am 19. Januar, in dem ~~die bisherige größte Primastie, Franz Wilhelm Maschke~~ ... gewährte großes Interesse durch das Erscheinen der zweiten Symphonie F. d. v. Friedrich Jenschheim, die unter des Componisten Leitung mit Lebendigkeit und Frische ausgeführt, sich allgemein beifälliger Aufnahme zu erfreuen hatte. Das Werk, das philharmonischen Gesellschaft in Hamburg gewidmet, ist das Geistesprodukt eines echten feinfühlenden Musikers, der das gesamte vielseitige Gebiet der Tonkunst beherrscht und dem seine spezifisch angelegte musikalische Natur die rechten Wege zur Erreichung der höchsten Kunstzwecke vorgezeichnet hat. Die Symphonie entstand im Sommer und Herbst des Jahres 1881. Jenschheim versandte in diesem Werke einige derjenigen Skizzen, die er auf einer Reise nach Italien gemacht, abstrahierte jedoch von jeder mündlichen baren Art einer Programmmusik. Durch die präzise Form der vier Sätze gewinnt man die Überzeugung einer ernsten und dabei bestimmt gefühlten Sprache, die sich rückhaltlos in gediegener Ton ausdrücken zu erkennen giebt. Unter des Componisten umsichtiger Leitung kamen alle Finessen, die das Werk aufweist, zur klaren Veranschaulichung. Jenschheim's Direction ist eine vorzügliche, die Instrumentalisten waren auf Höchste angeregt und gaben so ihr Bestes. - - - - -

(Emil Kuhn).

Leipzig. Das Programm des 21. Gewandhausconcerts am 8. März bestand aus drei Werken: Nömie für Chor und Orchester von Johannes Brahms, Agrippina, Scene für Alt, Chor und Orchester von Friedrich Jenschheim und 9. Symphonie von Beethoven.

Bedenken mehr (als Nömie) hat uns die zweite Novität, von Jenschheim, welche durch ihren tiefsten Inhalt, der vom Componisten musikalisch vorzüglich getroffen und gut behandelt ist, einen tiefen Eindruck auf den Hörer machen muß. Wir glauben es beantworten zu können, wenn wir sagen, daß Agrippina

Kritiken über Jenschheim III.

getrost zu den besten Werken Jenschheim's gerechnet werden können, wenn nicht als bestes desselben bezeichnet werden darf. Insbesondere wollen wir hervorheben den Chor „Sieh, sie ruhet“, der durch gleichmässigen Ton sehr gut getroffen ist, ferner die gleich darauffolgende Arie der Agrippina: „Wird es nicht, um was wir flehen“, welche den stolzen Schmerz des Jenseits in vortrefflicher Weise zeichnet. Die Instrumentation ist durchaus eine vorzügliche. Es giebt jedoch für uns noch einige Anstellungen zu machen und so möge dem gesagt sein, daß wir in den Worten der Agrippina „Denn ihm kein Gott mit dem Blitze trifft etc. bis zu dem Worte „Rache“ eine Geschicklichkeit finden, durch welche die Stelle musikalisch anscheinend geworden ist. Auch eine Eigentümlichkeit in der Behandlung des Solostimme finden wir darin, daß dasselbe des öfteren plötzlich von der tiefsten Tiefe zur höchsten Höhe springt und wenn man in Betracht zieht, daß der Componist keine geringen Anforderungen an die Umfang seiner Alt- und Solostimme stellt, so muß man der ausführenden Künstlerin, Fräul. Hermine Spies, welche ihre Partie mit dem vollen Reiz ihrer saten Stimme und mit Innigkeit und Verständnis zur Geltung brachte, die höchste Anerkennung zollen. Der Chor leistete hier bedeutend besseres als in der Nömie, überhaupt war die ganze Ausführung des Werkes eine sehr gute und schwingvolle. Die Novität wurde vom Publikum sehr warm aufgenommen und verdient unsere Ansicht nach diese Anerkennung im vollen Maße. - - -

Allgemeiner Anzeiger für Rheinland und Westfalen. (Kölnische Handelszeitung)
35. Jahrgang Nr. 292.
Köln, Donnerstag den 13. Dezember 1883.

Zu der schon erwähnten zweiten Heckmann'schen Soirée im Isabellensaal des Gürzenich hatte sich vorgestern eine so zahlreiche Gesellschaft eingefunden, daß der Saal vollständig besetzt war und man wohl behaupten darf, der weitest größere Teil der musikalischen Feinschmeckerinnen und Feinschmecker war zugegen. Die drei Nummern des Programms waren sämtlich Kompositionen Jenschheim's und zwar die erste das zweite Streichquartett op. 31 in A-moll, welches der Componist Herrn Heckmann gewidmet hat. Diese Nummer sowohl wie die letzte, das Quintett für zwei Violinen, zwei Violon-

und Violoncell, welches an Stelle der Sonate für Piano und Violine (op 51) gestellt worden war, und dessen zweiter Satz: Allegretto moderato - Molto vivace Tempo I auf allgemeines Verlangen wiederholt werden mußte, haben wir früher bereits gehört. Jede derselben zerfällt in vier selbständige Sätze und jeder Satz erweist sich den Beifall, welchen er unter den Strichen dieser auserwählten Geigerschore verdient. (--- Auslassung über die vorzogl. Qualität des aus dem Herrn Konzertmeiste Heckmann, Otto Forberg, Theodor Allekotte u. Richard Bellmann bestehenden Quartetts) --- Sorgen wir also, daß die Wiedergabe eine Künstlerleistung allerersten Ranges war. Zwischen diesen Beiden erfolgte die erste Aufführung in Deutschland, des dritten Klavierquartetts op 47, F-dur (Manuskript). Am Flügel nahm der Komponist, Herr Professor Friedrich Jenschke aus Rottendorf, mit lautem Beifalle begrüßt (Freunde und hatte das Püch mit einem mächtigen Lorbeerkränze mit Schleife und Widmung gedünkt) Platz, während den Herren Heckmann, Allekotte und Bellmann die Streichpartien zugeleitet waren. Nach dem Programm zerfällt das Konzert (wohl: Quartett?) in vier Sätze: a) Allegro tranquillo b) Allegro energico e passionato c) Andante cantabile d) Taux con Variationen. Jeder der Überschrift sind die Sätze durchgeführt, daß der vollendeten, tiefempfindenden Melodien, in meisterhafter Zierdarstellung und knappen Formen gehalten. Ein weiteres Urteil ist und einmaligen Anhören schwer, aber das Ganze machte auf uns einen äußerst wohlthuenden und formvollendeten Eindruck. Die Zuhörerschaft brach nach jedem Satze in rauschenden Beifall aus, der zum Schluß in einmütigen Hervorruf des Komponisten gipfelte. --- Jenschke hat mit dieser Komposition einen glücklichen Griff getan. Hoffentlich findet sich bald Gelegenheit, das ausserordentliche Werk nochmal zu hören. Wir sind wohl alle wieder hochbefriedigt über die künstlerischen Genüsse des Abends.

H. Ehrlich im Tageblatt. 12. --- Die Herren Jenschke und Sorinet haben am Donnerstag ihr erstes Abonnements-Konzert veranstaltet mit der gefälligen Unterstützung der Frau Grosser, (des Fräul. Th. Zerkow und des Herrn von Harsfeld). --- Der Abend begann mit einem Quartett für Klavier und Streichs von Jenschke (! Jenschke). Das sehr feine und ausgezeichnet formgewundene Konzert hat in diesem einen Werke eine Bereicherung der Kammermusik geboten, die wir mit gutem Gewissen allen Freunden der Gattung empfehlen können. Der erste und letzte Satz sind ganz besonders gut gelungen, frisch, wellklingend,

trefflich gearbeitet und wirksam. Der Klavierpart führte Frau Grosser mit der gesuchten Feinheit und Anmut des Ausdrucks und des Vortrages aus.

Freundenblatt. (wo? u. wann?)

Das erste Abonnements-Konzert der Herren Emile Sorinet und Heinrich Jenschke hat gestern unter reger Teilnahme der Publikums stattgefunden. Frau Anna Grosser, welche in der ersten Nummer des Programms, dem Künstler im Druck erscheinenden Klavierquartett (Nr 3 op 47 F-dur) von Fr. Jenschke, die Pianopartie zugefallen, ordnete sich dem Ensemble gesittet an. Die Komposition selbst kann als wertvolle Bereicherung der Kammermusikliteratur gelten. Meisterhaft polyphoner Satz, aristokratisch, aber dabei vornehmliche Motive und hinweisende Anmut bilden die kostbaren Reize dieser, einem solchen Sommerabend vergleichbaren Schöpfung. Nur der Schluß der pikanten und abwechslungsreichen Variationen erfolgt etwas unversorbt, wie wenn zwei Freunde in lebhaftem Gespräch begriffen, dasselbe plötzlich unmotiviert abbrechen und mit einem flüchtigen Lebenswohl von einander scheiden.

Die Post 20. Jhr. Nr 12. Dienstag, den 13. Januar 1885.
(Berlin & Königsberg).

Am Sonnabend gaben die Herren Joachim, de Alma, Wirth und Hornemann den zweiten Quartettabend des zweiten Cyklus in der Sing-Altkammer. Sowohl nach dem Inhalt des Programms wie nach der Ausführung hin war es einer der genüßreichsten Musikabende, deren sich Referent überhaupt entsinnen kann, die Werke der höchsten Vollkommenheit nicht über dem Spiel der drei Künstler. --- (Mozart: Quartett d-moll - Beethoven: F-dur op. 59.) --- Zwischen den beiden genannten Stücken brachten die Herren diesmal eine Novität zur Aufführung, ein Quartett in E-dur von Jenschke, bei dem Herr Jakobsen am Flügel der zweiten Bratsche saß. Diese Jugendarbeit (op 9) des jetzt in hohem Ansehen stehenden Komponisten ist weit wertvoller, als viele seiner späteren Werke; überall zeigt die Komposition von reicher Einfühlungskraft. Sie fließt so frisch und natürlich, nirgends stockt die Entwicklung, und wenn der Autor wirklich einmal im Finale eine Aulerke bei Sträub zu machen scheint, so weiß er in der weiteren Zierdarstellung doch die Selbstständigkeit zu wahren. Die Novität wurde auch vom Publikum mit stillerem Interesse gehört und mit bestem Danke acceptiert. E. E. T. (unbest.).

- 1887. -

Tägliches Unterhaltungs-Blatt der Berliner Presse. № 56. Dienstag,
den 8. März 1887.

- cK. Der Komponist Friedrich Jenschke aus Rotterdam, derselbe, welcher vor vierzehn Tagen im Konzerthause seine G-moll-Sinfonie aufgeführt, dirigierte am Sonntagabend im Opernhause seine zweite Sinfonie in Es und errang auch an dieser Stelle damit einen ebenso großen wie berechtigten Erfolg. Diese zweite Sinfonie ist nicht so stürmisch ordnungsvoll wie jene erste, sie trägt einen gemäßigteren, ruhigeren Charakter, aber das große Talent des Komponisten bricht sich auch hier aus jedem der vier Sätze hervor. Neben den vielen tüchtigen Kompositionen, die Friedrich Jenschke auf anderen Gebieten der musikalischen Kunst schon veröffentlicht und die seinem Namen einen so guten Klang verschafft haben, hat er sich nun auch als Sinfoniker bewährt. Die Zuhörer im Opernhause zeigten ihm mit weitgehendstem Beifall aus.

Deutsches Tageblatt. 7. Jhg. № 112. Berlin, Dienstag, den 8. März 1887.
zweite Ausgabe.

- w. Die königliche Kapelle begann am Sonntagabend im Saale des Opernhauses den zweiten Cyklus ihrer Symphonieabende, und zwar mit einer Neuordnung, die auch diesem vornehmen Institute nur zum Vorteil gereichen kann. Bisher nämlich früher fremden Komponisten der Leitung kommissiv überlassen war, ja selbst berühmte Leute, deren Arbeiten die Ehre einer Aufführung widerfuhr, nicht einmal zur Probe zugelassen wurden, ist von dem jetzigen Leiter der Kapelle, Hrn. Deppe, die Anordnung getroffen, daß lebende Komponisten, von denen ein Werk aufgeführt wird, wenn möglich selbst kommen, dasselbe zu dirigieren. Das ist dem Werke unter allen Umständen förderlich und kommt den Autoren nur lieb sein. Im Konzerthause hat diese löbliche Einrichtung schon seit längerer Zeit Platz gefunden. Im Opernhause wurde Friedrich Jenschke aus Rotterdam den Anfang der wie vor vierzehn Tagen im Konzerthause seine G-moll-Sinfonie, so hier seine zweite Sinfonie in Es dirigieren hatte und damit abends einen herrlichen Erfolg errang. Das Werk ist durchaus vor. ruhigen Charakter, die Anlehnung an Beethoven, mit Ausnahme des Hauptthemas vom ersten Satze, weniger sichtbar, wirkungsvoll durchgeführt. Ganz besonderen Beifall fand der zweite Satz, eine frische, flinke Tarantelle, die vom Orchester auch gespielt wurde wie aus der Pistole geschossen. Jedenfalls hat Herr Jenschke sich in Berlin nun auch einen bedeutenden Namen als Symphoniker geschaffen. — (übrige Progr: Ouvertüre „Finniska“ v. A. A. B. — „Coridon“ — h-moll Symph. v. Händel.)

Deutsches Tageblatt 25/II Abdr. ? [87 wahrscheinlich]

- w. (Ouvertüre c-moll v. Beeth. Scholz. ^{Dirig: F. Jenschke} Klavierkonz. F-dur v. Brahms)
... Die dritte Nacht war eine Symphonie in g-moll von Friedrich Jenschke, welcher das Werk auch persönlich dirigierte. Es hat damit den Beweis geliefert, daß sein auf anderem Feldern der Musik längst anerkanntes Talent auch auf dem symphonischen Gebiete ausgezeichnetes leistet. Es erinnert uns, daß diese Symphonie, im Jahr 1874 entstanden, nicht längst schon zum ständigen Repertoire der Symphonie-Orchester gehört, sie verdient es in jeder Beziehung. Eigenartige Erfindung, vortreffliche Durchführung bei Wahrung der klassischen Form, wirkungsreiche Instrumentation vereinigen sich, um den nachhaltigsten Eindruck hervorzufügen; der große Erfolg, welchen der Komponist hatte, war mit vollem Rechte verdient. Besonders hervorragend ist das Scherzo, das sowohl in seiner flotten Lebendigkeit wie in der Kraft des Ausdrucks wirkungsvoller Gegensätze das Interesse in ganz besonderer Weise fesselt. — (Es endet: Schlußwort aus dem Künstlerleben.)

Börsenconier. 10/II 87.

Die Programme zweier unserer größeren Concert-Institute — der königlichen Kapelle und der Schwanenka-Concerte — versprechen für die nächste Zeit die G-moll Symphonie von Friedrich Jenschke. Dem seit zwölf Jahren in Rotterdam wirkenden Komponisten wird damit eine besondere Anerkennung zu Theil, die freilich über Gebühr lange hat auf sich warten lassen. Denn obgleich F. Jenschke ohne Zweifel zu den reichstbegabten und feinfühligsten unserer zeitgenössischen Tonsetzer gehört, der mit seinem, dem gewöhnlichen abgekarteten Wesen stets nach künstlerischen Höhen strebt, haben sich doch die Leiter der Orchester-Gesellschaften im Allgemeinen den größeren Arbeiten Jenschkes gegenüber ziemlich spröde gezeigt, während in den Kammermusiksalen seine gedankenreichen Airtette sich oft vernehmen ließen. Nächstens hat auch ein Violin-Concert seine Wiedereingliederung durch die Concertprogramme Deutschlands begonnen. Die jetzt dargebotene Symphonie ist vor Kurzem auch in einem der Concerte der großherzoglichen Hofkapelle in Darmstadt (nebenbei gesagt unter William von Haas's Leitung ein Orchester ersten Ranges) unter des Komponisten eigener Leitung zur Aufführung gelangt. (Bedauerliche Conception, viele Gedanken —). [Bisist ab!]

Th. R. (Brassius' Konzert, von Herrn Rimmund vortreff-
lich gespielt, fand lebhaften Beifall). Ebenso wurde die f -moll = Sinfonie
von Fr. Jarnheim, einem unserer besten neuen Komponisten anstehender Richtung,
aufgenommen. Am meisten befriedigte uns aber der in der Form höchst wohl-
thuend knappe erste Satz. In diesem wie in den übrigen erkannte man
noch den ersten zwanzig Takten sofort den Meister des Orchesterstiles und
der Form, begabt mit schöner Erfindungsgabe, die zwar nicht gerade absolut
neues, aber stets Gefälliges und Anregendes bietet. Der zweite Satz scheint
durch den langsamen Satz aus Beethovens neunter Sinfonie ⁱⁿ inspiriert
zu sein. Gewisse harmonische und melodische Wendungen erinnern hier
auch da daran, wie auch dasselbe große Vorbild einige Male aus dem
schönen, höchst lebendigen und wirkungsreichen Schatze hervorleuchtet.
Etwas weniger konnten wir mit dem letzten Satz einverstanden sein, der nicht
so eigentlich den Charakter eines Schlußsatzes besitzt. Die breite Ein-
führung des Hauptthemas würde einem ersten Satze besser anstehen.
Doch entwickelt sich der Satz im Verlauf in glänzender Weise und geht
in großer Steigerung schließlich sehr wirkungsvoll, nur etwas im Stil
eines Opernfinals, aus. Jedenfalls aber ist die ganze Sinfonie eine der
besten der neueren, und hoffen wir denselben öfter zu begegnen. Herr
Professor Jarnheim, machte uns, sein Werk selbst leitend, den Eindruck
eines vorzüglichen Dirigenten. Er erntete lebhaftesten Beifall. . . .

Börsenconvent . 10. II. 87.

R. (ein großartiger Novitätenabend)
- Das Werk (Brassius' Concert) erntete außerordentlichen Beifall, der sich
aber fast bei der nächsten Nummer, einer Sinfonie (N^o 1 f -moll) von Friedrich
Jarnheim, noch steigerte. Die Vorzüglichkeit der thematischen Durchführung
die glänzende Instrumentation, die klare Struktur lassen dieses Werk als
ein ganz hervorragendes erscheinen. Auch hier war es besonders der erste,
noch mehr der zweite Satz, die sich der Zueignungstesten Anerkennung zu
erfreuen hatten. Das Orchester spielte übrigens unter des Komponisten
Leitung vorzüglich.

Novitätische Allgemeine Et.

R. F. Das vorletzte „Schonwanka = Konzert“ fand am Mittwoch
vor einem zahlreichen Publikum statt. Es war in mehrfacher Beziehung wohl
das interessanteste unter den vielen, welche uns ihr Verunstaltetes in Laufe
des Winters geboten hat. Im Vordergrund desselben stand eine Sinfonie
in f -moll (! statt g -moll!) von Jarnheim. Sollte der Autor ihr noch
keinen Titel gegeben haben, so würden wir vorschlagen, sie „Huldigung für
Beethoven“ zu nennen. In auffälliger Weise erinnert sie nämlich in
Harmoniefolgen, in rhythmischen Gruppen und in melodischen Bildungen
an die Neunte Sinfonie. Aber nicht nur äußerlich, es ist auch
Beethovens Geist in dem Werke. Vornehmheit athmet dasselbe durch-
weg, in der Erfindung der Themen sowohl als in dessen geschickter Durch-
führung und der edlen, klassischen Orchesterbehandlung. Diese Kompo-
sition ist eine durchaus erfreuliche Erscheinung in der modernen Musikliteratur.
.

Kais (ot) Statthalter Etg. 8. 4. 93.

(Waldwien v. Wagner: Weihe des Hauses von Beethoven; Urie „Semirami“
von Rossini - i. Lieder. Die an der Spitze des Programms
stehende Sinfonie f -moll von Jarnheim, das Werk eines auf dem
Gebiete der Kunst gereiften Komponisten, zeigt ebenso reiche Befriedigung
als treffliche Bekanntschaft mit der klassischen Form der Sinfonie auf.
In ihrer Abmildung erinnert sie an Beethovens Meisterwerke und wie es
ihre nicht am Gedankengehalt fehlt, so bereichert sie nicht weniger
unsere Phantasie. Die Aufführung war eine fein ausgearbeitete und
knig zur rechten Würdigung des Werkes nicht wenig bei.
(Kapellmeister Offenay)

Berliner Tageblatt. 1887.

H. E. [unlesbar]. #... Herr Professor Friedrich Gernsheim, Direktor des Konservatoriums in Rotterdam, führte seine 3-mall-Symphonie vor, da ihm die Günst der Kenner und Laien gewannen. Das Werk ist voll schwungvoller Gedanken, in allen Theilen meisterhaft gearbeitet und trotz sehr reicher Instrumentation immer klar und wohlklingend. Daß in den ersten Sätzen, besonders in dem „Andante“ und „Scherzo“ der der Einfluß der „Meisters“ hier und da zu erkennen, daß im Andante selbst die formale Durchführung überaus dem Vorbilde folgte, darf nicht verschwiegen werden. Aber das Finale schreitet ganz selbstständig auf schönem, klärendem Wege; und die ersten drei Sätze enthalten auch so viel Schönes und Interessantes, daß dem Werke überall die verdiente Anerkennung und günstige Aufnahme gesichert erscheint. Die Ausführung von Seiten des Meijndersden Orchesters war eine ganz vorzügliche, unter Leitung des Komponisten, der sich auch als ausgezeichnet, ruhig energischer Führer zu erkennen gab.

Berliner Tageblatt. 27. II. 1900.

Aus dem Berliner Musikleben von Dr. Leopold Schmidt.
(1. Theil. Konzert unter Nikisch; „Hamlet“-Overtüre von Tschaikowsky; Gernsheim: 3-mall-Symph.; Schottische Fantasie v. Brahms in B-dur; Cornwall von Brahms.)

... Um wieviel erfreulicher [als Tschaikowsky!] berührte die andere Novität des Programmes, Friedrich Gernsheim's Symphonie in 3-mall. Die Entstehung des Werkes liegt zwanzig Jahre zurück; manches davon erscheint uns jetzt gar zahn, wohl auch ein wenig verblasst, Gernsheim selbst ist inzwischen ein Anderer geworden. Aber die Symphonie interessiert nicht nur als hervorragende Erscheinung einer vergangenen Epoche, sie präsentiert sich auch heute noch als eine frisch empfundene, von einem feinen Formsinne gestaltete Schöpfung, die gegen die überren Gespinne einer mit äußerlichen Mitteln arbeitenden Spekulation wohlthunend abstricht. Es ist eben wahrhafte Musik. Gernsheim knüpft sinuös an die Formen Beethovens, an die Empfindungsart Mendelssohns an; der ihm eigenes Brahms'sche Zug macht sich noch schüttern, zu meist in den Durchführungsgen und durch rhythmische Verschiebungen bewerkbar. Am wirksamsten ist wohl

der dritte Satz (Scherzo); am bedeutendsten wäre das Langhetto, wenn es gegen den Schluß hin knapper gefaßt wäre. Das bedient einen gelungenen kompositionalen Satz geschrieben zu haben, ist aber auch so nicht gering. Wir sind nicht so reich an guten symphonischen Arbeiten, daß diese Symphonie unberachtet bleiben dürfte.
Herr Gernsheim dirigierte persönlich und konnte sich durch den lebhaften Beifall von dem Eindruck auf die Zuhörer überzeugen.

Nationalzeitung. Berlin. 1887.

[Gumprecht] — +. . . Das bedeutendste [unter den aufgeführten neuen Werken] war eine 3-mall-Sinfonie von Gernsheim. Sie reiht sich dem Besten an, das die Gegenwart in dieser Gattung hervorgebracht. Wir lernten eine Komposition kennen, klar, flüssig, wohlgegliedert, dem Hörer sich mittheilsam entgegenneigend, von hellem Künstlerstolz überwacht, aber darum der Empfindung nicht baur, vielmehr deren freundliche Wärme fast durchweg ausstrahlend. Mit einem Wort ein gesünder, vor allem überschwänglichem und gemeinplätzlichen Wesen gleichmäßig behüteter Stimmungsgehalt hat hier erfreuliche Erscheinung gewonnen. Zur Gediegenheit der musikalischen Substanz gesellt sich gewonnene Beherrschung und Verwerthung der Darstellungsmittel. Der erste Satz ist überaus knapp und stoff gehalten, wie von selbst scheint er aus den ihm zu Grunde liegenden Themen hervorzuwachsen. Langhetto und Scherzo stehen nicht minder hoch in unserer Schätzung, obwohl es in Keinem der beiden ohne sinuöse Anklänge an Beethoven abgeht. Jenes gemahnt auf Schritt und Tritt an das Lidagio der Meisters, dieses an deren Scherzo und zugleich an das der Eroica. Das eigentümliche Gebilde in der Sinfonie ist noch unserem Gefühl das altathinlich gefärbte, wehmützig ungekürzte Trio des dritten Satzes. Einen nicht günstigen Eindruck haben wir vom Finale empfangen. Seine Motive sind zu contenanceartig breit und die Instrumentation nimmt hier und da den Mund doch etwas zu voll. Das unter Leitung des Komponisten trefflich ausgeführte Werk hat reichlichen Beifall gemietet. . . .

Vossische Zeitung [1882]

... Den Preis des Abendopfers obwohl es den andern Novitäten keineswegs an Beifall fehlte, errang die Sinfonie von Gernsheim, die der Komponist selbst dirigierte. Erinnert sie auch hier und da stark an Beethoven, wie mit dem zweiten Thema des ersten Allegro und mit dem Anfange des Scherzo an die Eroica, mit der melodischen Sechzehntel-Figur des Larghetto an die Kreuze, so enthält sie doch eben so Eigenartiges, namentlich in dem Entwicklungsteil des letzten Satzes, im Trio des Scherzo, das mit seiner männlich elegischen Stimmung insbesondere eindringlich wirkt. Durchweg edel ist das Werk in den Gedanken, und wie der Komponist die Form mit Geschick und Geschmack handhabt, so auch die Instrumentierung, die feinsam ist, ohne überladen zu sein. Im dem Finales wäre die Ausstellung zu wünschen, daß es weniger sinfonisch als liedmäßig gehalten, und seine Hauptthemen zu gleichartig im Charakter sind. Das Werk fand die warmste Aufnahme. . . .

- - - - - n.

Vossische Zeitung. [Bemerkung Gernsheim zu seiner Kritik am Bonn:
Dasselbe Symphonie 24/2 1900].

... Diese [3-mal = Sinfonie] ist eine frühere, aber ebenso jüngere
frühere Arbeit. Zudem zeigt sie schon dieselbe meisterliche Beherrschung der
technischen Mittel wie die späteren Werke ihres Verfassers. Bei der Vorführung
der Sinfonie überließ Herr Nikisch dem Komponisten den Taktstock. . . .

- - - - - n.